

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

220 (12.5.1931) Abendausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Mai 1931.

Einzelnummern und Verlaas von: Ferdinand Thiergarten: Prebeseitlich verantwortl. für Politik: A. Simma: für politische Nachrichten: Dr. A. Kauer: für badische Nachrichten: I. B. Dr. C. Schewo: für Kommunalpolitik: A. Binder: für Lokales und Sport: H. Volz: für das Feuilleton: M. Böhm: für Ober und Konart: Christ. Gertle: für den Handelsteil: Fritz Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereinszeitung.

Wer zieht im Elysee ein?

## Am Vorabend der Wahl.

Briand — Doumer — Henneffn.

### Der Kampf um Briand.

Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Präsidentenwahl, die morgen um 2 Uhr nachmittags beginnt, ist es nunmehr nur drei Kandidaten und zwar Briand, den Senatspräsidenten Doumer und den ehemaligen Außenminister und ehemaligen französischen Botschafter in Bern, Jean Henneffn. Die Wahl liegt aber das Rennen nunmehr klar zwischen Briand und Doumer. Beider Anhänger sind davon überzeugt, daß ihre Kandidaten siegreich aus der Wahl hervorgehen werden. „Zeit Parisien“, das offizielle Blatt des Außenamts, versichert, daß die Wahl trotz der Stellung der beiden Kandidaten keinen politischen Charakter annehmen dürfe, denn der morgen zu wählende Präsident trete sein Amt für eine Zeit der schwierigsten außenpolitischen Situation an. Die Zeit der „Schlingenspielerdiplomatie“ über. Nach einer Meldung dieses Blattes hat sich Briand entschlossen, während des kurzen Genfer Aufenthaltes, den er während seiner Wahl

plant, dort Laval den Unterstaatssekretär François-Poncet als seinen Nachfolger im Kabinett vorzustellen. Auch deutet „Echo de Paris“ — was übrigens der „Figaro“ auf das entschiedenste in Abrede stellt — an, es sei auf die Katholiken ein gewisser Druck ausgeübt worden, für Briand zu stimmen. Dieser Druck komme von höherer kirchlicher Stelle. Schließlich meint das „Journal“, es könne nicht der Friede zum Gegenstand des Kampfes bei der Präsidentenwahl gemacht werden.

### Henderson in Paris.

Unveränderter Standpunkt Frankreichs in der Flottenfrage.

Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Henderson trifft heute abend auf der Durchreise nach Genf in Paris ein. Es ist noch unbekannt, aber sehr wahrscheinlich, daß er noch heute mit Briand eine Unterredung über die Flottenfrage haben wird. Die Regierung gibt in einer offiziellen Auslassung ihrer Überzeugung Ausdruck, es werde ihr gefingen, in Genf dafür Garantien zu bekommen, daß Frankreich unabhängig von den Entscheidungen der neuen Flottenkonferenz des Jahres 1935 von diesem Jahre an neue 66 000 Tonnen zum Ersatz der alten Kriegsschiffe auf Kiel nehmen könne. Das neueste Argument der französischen Regierung für diese Kühlung ist der Hinweis auf die deutschen Kreuzer. (1)

## England verbietet Bülow's Buch

Bernichtendes englisches Urteil über den deutschen Vorkriegskanzler.

### Lord Londdale gegen Bülow.

London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der erste Band der Memoiren des Fürsten Bülow sollte am Montag in England veröffentlicht werden. Lord Londdale hat aber den Rechtsweg beschritten um den Weiterverkauf zu verhindern. Er hat den hiesigen Verleger der Memoiren Putnam darauf aufmerksam machen lassen, daß er sich der Verbreitung missbillig machen würde, wenn er mit der Herausgabe des Werkes in seiner gegenwärtigen Gestalt fortfahren sollte. Die Londoner Verlagsfirma gibt dem jetzt auch bekannt, daß sie die Veröffentlichung bis auf weiteres eingestellt hat. Wie sich Putnam die weitere Verfolgung der Angelegenheit denkt, ist noch nicht klar. Lord Londdale plant gerichtliche Schritte, wenn die von ihm beanstandeten Stellen unverändert auf den Markt gelangen. Er, der nicht nur dem König Edward VII., sondern auch dem Kaiser persönlich nahestand, fühlt sich besonders getroffen durch mittelbare oder unmittelbare Unterstellungen, die insbesondere seine Wahrheitsliebe als fragwürdig bezeichnen.

die Vorkriegszeit gebildet haben, bezeichnen das Buch als ein von Unwahrheiten frohendes Machwerk.

Der frühere Botschaftssekretär Harold Nicolson drückt dem deutschen Volk sein Bedauern für diesen Kanzler aus.

Nicolson, ein Sohn des kürzlich verstorbenen Staatssekretärs im Foreign Office Arthur Nicolson, hat selbst ein bedeutendes Buch über Vorkriegsgeschichte geschrieben. Er richtet nun im „Evening Standard“ unter der Schlagzeile „Der Mann, der Deutschland zu Grunde richtete“ einen Angriff von unerhörter Schärfe gegen Bülow, den er einen „Lügner und Lumpen im Gehrock“ nennt. Deutschland habe nichts verdorben, um einen Fürsten Bülow zu verdienen. Mit einer Phrase auf den Lippen habe er das Vaterland ins Unglück gestürzt. Seine Diplomatie sei ein Wirrwarr von Improvisationen gewesen.

Mit der Legende der englischen Einkreisungspolitik räumten seine Memoiren ein für allemal auf.

„Frankreich“, so meint Nicolson — der übrigens von jeher die Einkreisung bestritten hat, weil sie den Namen seines Vaters belästigen würde — „hatte in der Kanzlerzeit Bülow's den Fall Dreyfuß, England den Burenkrieg und Rußland die mandschurische Katastrophe. Es hätte keinesfalls bedürft, um die deutsche Diplomatie so zu führen, daß sie aus der Schwäche der Rivalen profitieren konnte. Bülow aber hatte mit solchen Herausforderungen aufgewartet, daß er nichts für sein Land gewann und alle drei Rivalen gegen sich vereinigte. Er ist ein Slave seiner Improvisationen gewesen, und diesen verdankt man den europäischen Krieg.“

### Curtius vor der ausländischen Presse.

Auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, an dem der Reichskanzler mit verschiedenen Reichsministern teilnahm, hielt Reichsaussenminister Curtius seine vielbeachtete außenpolitische Rede. Rechts stehend: Curtius, ganz links: der Apostolische Nuntius Orsenigo, neben ihm der Reichskanzler Dr. Brüning.



## Der Mann im Elysee.

Die Bedeutung der französischen Präsidentschaftswahl

Von unserem Pariser Vertreter

Georg Bitner.

Morgen, am 13. Mai, wird der dreizehnte Präsident der dritten französischen Republik gewählt werden. Kein Mensch weiß, wer es sein wird. Man weiß erst seit gestern abend, daß Briand kandidiert, aber nicht, ob er gewählt wird. Der Kandidat der Rechten, Senatspräsident Doumer hat ernsthaft Chancen. Es kann aber, wie das schon einige Male der Fall war, auch während der Wahl selbst noch irgendein Kandidat zweiter oder dritter Größe, ja auch irgendein Außenseiter, auftauchen und den Sieg davontragen.

Vorläufig ist nur eins sicher, daß in jenem Säal des Schlosses von Versailles siederhaft gearbeitet wird, in dessen Beratungssaal verfassungsmäßig die Nationalversammlung, bestehend aus der Kammer und dem Senat, also aus insgesamt 900 Volksvertretern, die Wahl vorzunehmen hat. Aus dieser Wahl kann theoretisch jeder beliebige französische Staatsbürger, es braucht durchaus kein Parlamentarier zu sein, hervorgehen. Ausgeschlossen sind nach der Verfassung nur „die Mitglieder jener Familien, die in Frankreich regiert haben“. Praktisch kommen aber selbstverständlich vor allem die Mitglieder des Senates und dann jene der Kammer in Betracht. Gewählt ist, wer die absolute Majorität erhält. Da sich sehr häufig nur schwer eine solche Mehrheit für einen Kandidaten findet, sind meist mehrere Wahlgänge notwendig. Der Erwählte empfängt dann sofort die Glückwünsche der Regierung und der Parlamentarier und fährt feierlich nach Paris ins Elysee, dem Palast des Präsidenten, ohne jedoch sein Amt gleich übernehmen zu können. Dies erfolgt gemeinlich erst einen Monat später — heuer also am 13. Juni — und unter feierlichem Gepränge. Der erste Staatsakt des neuen Präsidenten ist ein Ministerrat, bei dem er stets die Demission der Regierung entgegennimmt.

In früheren Jahren versammelte sich einen Tag vor der Wahl die vereinigte Linke des Senates und der Kammer, um eine Art von Probeabstimmung vorzunehmen. Der Sieger dieser Probeabstimmung blieb es dann häufig auch bei der Wahl des folgenden Tages. Briand's Gegenkandidat, Senatspräsident Doumer, erlebte das zum Beispiel im Jahre 1906. Bei der Probeabstimmung der Linken erhielt sein Gegner Armand Fallières 416 Stimmen, Doumer nur 191, und tatsächlich siegte auch bei der Wahl Fallières mit 449 Stimmen über Doumer, der nur 371 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dieses Jahr ist die Lage bedeutend unklarer und die ganze Entscheidung fällt erst in der offiziellen Wahl. Durch den Beschluß der linksdemokratischen Fraktion stehen sich Doumer und Briand im ersten Wahlgang, ziemlich ebenbürtig gegenüber, da die Mitglieder der Fraktionen erst für einen evtl. zweiten Wahlgang gebunden sind, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielt.

Diesmal aber zeigt die Linke nicht viel Lust, am Tage vor der Wahl eine Probeabstimmung vorzunehmen. Die Radikalen, die größte bürgerliche Linkspartei, stehen nicht sehr gut mit den Sozialdemokraten und bei den Mittelparteien haben sich die politischen Grenzen so stark vermischt, daß man nicht recht weiß, wo die Linke aufhört und die Rechte beginnt. Außerdem hat die Probeabstimmung schon bei der letzten Wahl im Jahre 1924 nicht geklappt. Der Deputierte Painlevé erhielt vor sieben Jahren bei der Probeabstimmung 306 Stimmen, und ließ Doumergue mit nur 149 Stimmen weit hinter sich. Und dennoch wurde am darauffolgenden Tage Doumergue mit einer starken Majorität Präsident. Also kann heuer die Wahl umso überraschender sein.

Eine der bewegtesten Präsidentschaftswahlen, die man weltgeschichtlich Bedeutung beimessen kann, war die des Jahres 1913. Bei der Probeabstimmung der Linken erhielt Poincaré 180 Stimmen, der Kandidat der Linken, der im Vorjahre verorbene Senator Pams, 174 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Im nächsten Wahlgang entschieden sich 271 Deputierte und Senatoren der Linken für Poincaré, 283 für Pams und 22 für Deschanel, der dann erst nach dem Kriege für kurze Zeit Präsident wurde. Es war also noch ein Wahlgang notwendig, in welchem Pams 323 und Poincaré nur 309 Stimmen erhielt. Nun begaben sich die Veranwortlichen dieser Probeabstimmung zu Poincaré, der damals Ministerpräsident war, und forderten ihn insbesondere auch im Namen von Clemenceau auf, zurückzutreten und das Feld vor Pams zu räumen. Poincaré aber antwortete, er denke gar nicht daran, da er beim ersten Probewahlgang mehr Stimmen erhalten habe, als sein Gegner, soll der andere zurücktreten. Tatsächlich erhielt bei der offiziellen Wahl am nächsten Tage Poincaré im zweiten Wahlgang 483 Stimmen, während Pams mit 296 Stimmen hinter ihm weit in der Minorität blieb. Hätte aber Poincaré am Tage vorher der Aufforderung der Linken Folge geleistet, dann hätte voraussichtlich Frankreich in diesem Jahre vor dem Kriege nicht seine erbittert deutsch-feindliche Politik geführt, es wäre vielleicht gar nicht zum Kriege gekommen und die Weltgeschichte hätte einen anderen Lauf genommen. So hängen die Geschicke, die zu tiefst in das Leben der Menschheit eingreifen, an einem Faden.

Sieben Jahre später, nach dem Kriege, beugte sich jedoch Clemenceau willig und bedingungslos vor der Vorentscheidung der Volksversammlung der Linken. Es war bekanntlich der heisse Wunsch des „Tigers“, seinen Lebensabend durch das höchste Amt, das die französische Republik zu vergeben hat, gekrönt zu sehen. Er war aber dem französischen Parlament schon zu mächtig geworden. Bei der Vorabstimmung durch die Linke erhielt er 389 Stimmen, der unwesentliche Deschanel 408 Stimmen, worauf Clemenceau seine Kandidatur zurückzog und seinen Lebensabend im Gralle beschloß. Wäre er damals Präsident geworden, so hätte es keine Stresemann-Briand-Politik und keine Rheinlandräumung gegeben und wiederum lähe die Welt heute anders aus.

Wie groß ist nun die Macht, die durch diese Wahl einem französischen Bürger zuerkannt wird? Man kann sagen: Ein groß

# Oesterreich bleibt fest.

## Warum Schober Sauerwein nicht dementierte.

am. Wien, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Es ist nicht einmal, sondern hundertmal gesagt worden, daß die Gründe für den Willen der deutschen und österreichischen Regierung nach Schaffung einer Zollunion ausschließlich wirtschaftlicher Natur sind. Hätten sich die beiden Regierungen von politischen Beweggründen leiten lassen, so wäre es unsinnig und unmöglich gewesen, daß sie schon bei der Mitteilung ihres Planes Verhandlungen mit dritten Staaten über gleichartige Regelungen ins Auge faßen. Wenn dieser einfache Vorgang jetzt Widerstand auslöst und sogar von einer „Gefährdung des europäischen Friedens“ gesprochen wurde, so liegt der Grund dafür wohl darin, daß Europa in seiner heutigen Gestalt noch immer von rein politischen Gesichtspunkten aus beherrscht wird und jede wirtschaftliche regionale Abmachung als Beeinträchtigung der politischen Macht empfunden.

Die Unterredung, die Außenminister Dr. Schober dem bekannten französischen Publizisten Sauerwein gegeben hat, bestätigt nur die ruhige Auffassung, die bei den verantwortlichen Stellen in Oesterreich über die Frage der Zollunion herrscht. Sauerwein wurde vom Minister Dr. Schober empfangen, und seine Darlegungen im „Matin“ erweisen sich wohl als Wiedergabe aus den ausführlichen Aussprachen, die dabei gepflogen wurden. Dabei kann sich eine persönliche Formulierung einzelner Äußerungen ergeben, die das Bild der Aussprache insbesondere dann zu beeinflussen vermögen, wenn die Beratungen in einer anderen Sprache erfolgten, als in der die Unterredung selbst geführt wurde. Ein Dementi hat das österreichische Außenamt auch deswegen für überflüssig gehalten, als an dem gleichen Tage, an dem das Schober-Interview erschienen ist, Außenminister Dr. Schober in einem Vortrag bei der Delegation für den deutsch-österreichischen Wirtschaftszusammenschluß die Frage der Zollunion vom rein wirtschaftlichen Standpunkt in einer so erschöpfenden Weise behandelt hat, daß ein Zweifel über die unveränderte Stellung des Wiener Kabinetts zur österreichisch-deutschen Zollvereinbarung nicht aufkommen kann.

Daß vor der Tagung des Völkervertrages keine vollendete Tatfache geschaffen werden soll, haben die Regierungen in Berlin

## Curtius hat freie Hand in Genf.

### Eine Morgen Sitzung des Reichskabinetts.

m. Berlin, 12. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinetts ist am Dienstag vormittag um 9 Uhr wieder zu einer Beratung zusammengetreten, um die Diskussion über die auswärtige Politik fortzusetzen, die am Montag infolge des Vortrags des Außenministers beim Reichspräsidenten unterbrochen werden mußte. Ueber die taktische und diplomatische Behandlung des Zollpaktes selbst herrscht unter den Ministern vollständige Einigkeit. Darüber wird also kaum mehr viel gesagt zu werden brauchen, aber die Genfer Konferenz ist auch sonst noch vollbedacht mit Fragen, die die deutschen Interessen stark berühren. Wir nennen nur die Abrüstung und vor allem das Recht der Wiedervereinigung in unserem Verhältnis zu Polen, dazu die mehr inoffiziellen Besprechungen mit den Außenministern, die in der Hauptsache dazu dienen werden, zu sondieren, wie weit der Boden für eine Revision des Youngplans vorbereitet ist und welche Wege dazu am besten eingeschlagen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dem Außenminister bestimmte formulierte Richtlinien mit auf den Weg gegeben werden. Das Kabinetts wird vermutlich sich damit begnügen, sich die Vorschläge zu eigen zu machen, die er in seinem Referat gemacht hat und ihm im übrigen für die Einzelheiten freie Hand zu lassen.

## Der Präsident der belgischen Staatsbank in Berlin.

II. Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Präsident der belgischen Staatsbank Louis Franck weilt zur Zeit in Berlin, um einen Besuch zu erwidern, den ihm Reichsbankpräsident Dr. Lueker in Brüssel gemacht hatte. Präsident Franck hat gestern Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, besucht und wird heute auch Reichsminister Dr. Brüning seinen Besuch abstaten.

# Wieder Ruhe in Madrid.

## Zehn Klöster und Kirchen in Brand gesteckt. / Truppenzusammenziehung in der Hauptstadt nach dem Sturm.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Trotz der Erklärung des Kriegszustandes beschäftigt die Kommunisten in den Abendstunden eine große Kundgebung abzuhalten. Die Regierung wurde von dieser Absicht rechtzeitig unterrichtet und konnte starke Truppenabteilungen mit Tanks und Maschinengewehren zusammenziehen, deren Anwesenheit genügte, um die Kommunisten von der Durchführung ihres Planes Abstand nehmen zu lassen. Die Regierung hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt zwei Infanterieregimenter eingesetzt und auch aus Alcalá zwei Regimenter Kavallerie nach Madrid beordert.

Nach Meldungen der Abendblätter sind die bisher bekannten Gesamtverluste drei Tote und 16 Verwundete. Die in Brand gesteckten Kirchen und Klöster in Madrid haben die Zahl 10 erreicht.

Nach einer Nachricht der Abendzeitung „Informacione“, soll der Innenminister Maura sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben, was im Falle der Annahme einem Zugeständnis an die Straße und einer Schwächung des ohnehin schwachen bürgerlichen Elements im Kabinetts gleichkäme. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die wichtigsten Plätze der Stadt, sowie Kirchen und Klöster militärisch besetzt und Maschinengewehre in Stellung gebracht. Kavallerie patrouilliert durch die Außenbezirke.

In Valencia gelang es der Polizei, eine aus Italienern, Franzosen und Spaniern bestehende kommunistische Bande festzunehmen, die sich mit der Herstellung von Explosivstoffen beschäftigte.

## Zugejändnisse an die Straße.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Der Ministerrat hat um ein Uhr morgens seine Sitzung beendet. Der Innenminister erklärte der Presse, daß 80 Kommunisten verhaftet worden seien. Die Gouverneure sämtlicher Provinzen seien angewiesen, jeden Versuch der Ordnungstörung mit aller Energie zu unterdrücken. Die Ruhe im Land sei vollkommen. Lediglich in Sevilla hätten sich Zeichen der Erregung bemerkbar gemacht, die aber zu keinen Besorgnissen Anlaß gäben.

Ferner wird bekannt, daß die Regierung gegen sämtliche Minister der Diktatur Primo de Rivera Haftbefehl erlassen hat.

## Revolte in Cordoba.

H. London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Man verfolgt hier die jüngsten Ereignisse in Spanien mit dem allergrößten Interesse und ist der Ansicht, daß die junge Republik ihre erste Krise zu bestehen hat. Man verheißt sich nicht, daß die gesamte Staatsleitung von zwei Seiten zugleich bedroht wird, nämlich von den jacobinischen Radikalen und den Anhängern der Monarchie. Nach den hier vorliegenden Schilderungen muß der Angriff des Rab auf Kirchen, Klöster und Konvente beinahe den Umfang einer Volksbewegung gehabt haben.

Bei dem Brand der Jesuitenkirchen schauten nach den „Times“ zehntausend Menschen zu, ohne eine Hand zu rühren. Andererseits muß man sich vor Uebertreibungen hüten. Von den 170 Konventen in Madrid allein wurden nur sieben verbrannt. Als bedenkliches

Moment ist es andererseits einzuschätzen, daß die Unruhen inzwischen auf Cordoba übergegriffen haben, wo der bischöfliche Palast und das katholische Seminar mit Steinwürfen bombardiert wurden.

In Madrid selbst scheint nach Erklärung des Standrechts die Ruhe größtenteils wieder hergestellt worden zu sein.

## Auch in der Provinz brennen die Klöster.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Nach in den letzten Morgenstunden eingegangenen Meldungen hat das Madrider Bistum auch in der Provinz Nachahmung gefunden. In Alicante wurden vier Klöster in Brand gesteckt. Dabei kam es zu Schießereien mit der Polizei, in deren Verlauf ein Arbeiter verwundet wurde. Auch in Malaga wurde ein Kloster eingestrichelt und außerdem das alte Bischofspalais angezündet, das ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden ist. In beiden Orten wurden auch die Gebäude der Rechtssetzungen niedergebrennt.

## Flucht nach Frankreich.

II. Paris, 12. Mai. (Funkpruch.) Wie von der spanisch-spanischen Grenze verlautet, haben zahlreiche hochtugendhafte spanische Persönlichkeiten Spanien im Laufe des Monats verlassen und sich nach Frankreich begeben. U. a. hat auch der ehemalige Innenminister Hoyos die Grenze überschritten.

## Streik um die Schuldfrage.

B. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Aus der Schilderung, die der Sonderberichterstatter des „Matin“ über die Revolte in Madrid gibt, geht hervor, daß die Regierung die Schuld an diesem Aufstand den Monarchisten zuschieben möchte. Schwer wird diese Begründung dadurch, daß sich die Aufständischen vor allem gegen die monarchistischen Blätter „ABC“ und „El Debate“ wandten, jedoch die Gebäude dieser Zeitungen durch Militär geschützt werden mußten.

## Die Afrikanierin in Stuttgart.

— Böblingen, 12. Mai. Etti Beinhorn, die am Montag nachmittag 1.58 Uhr in Staaken bei Berlin gestartet war, ist am Dienstag in Stuttgart einen Vortrag über ihren Afrika-Flug halten wird, wurde von einem kleinen Kreis würtembergischer Luftfahrtfreunde herzlich begrüßt. Im Flughafen-Hotel fand anschließend eine Willkommensfeier statt, in der Direktor Klemm, General Renner im Namen der Stadt Böblingen, Direktor Jöbel namens der Württ. Luftfahrtverbandes und der württ. Regierung und Krieger für die Luftfahrt der Fliegerin mit kurzen Ansprachen ihre Anerkennung ausprägten.

## Der Papst feiert Namenstag.

II. Rom, 12. Mai. Am Dienstag feiert der Papst seinen Namenstag. Am Vorabend hatte sich das Kardinalskollegium zur Glückwünschung in der päpstlichen Privatbibliothek versammelt. Der Kardinaldekan richtete im Namen des Kollegiums eine Ansprache an den Papst, auf die dieser mit Dankworten antwortete. Am Dienstag mittag wird der Papst anlässlich der allgemeinen Audienz die er den Teilnehmern zu der Jubiläumssfeier der Enzianfeste zum Novorum gewährt, eine Ansprache halten.

als seine eigene Persönlichkeit sie zu erheben vermag. Sein Recht, mit Zustimmung des Senates das Parlament aufzulösen, zu vertagen oder zu außerordentlichen Sitzungen zusammenzubekufen, sowie Parlamentsbeschlüsse durch ein Veto aufzuheben, steht allerdings nur auf dem Papier, denn es wird niemals ausgeübt. Auch die Möglichkeit, dem Parlament durch besondere Botschaften Willensäußerungen zu übermitteln, benutzt der Präsident nur dazu, um den Beginn seiner Amtstätigkeit oder allenfalls seine Demission mitzuteilen. Viel von der Macht, die verfassungsmäßig dem Präsidenten zusteht, ist auf das Parlament, beziehungsweise auf die aus dem Parlamente kommende Regierung übergegangen. Wenn der Präsident der Republik mit der Regierung in Konflikt gerät, wie beispielsweise zuletzt Millerand im Jahre 1924, zieht er immer den Kürzeren und muß gehen.

Trotzdem ist die Macht des Präsidenten nicht zu übersehen und immer wieder deutlich spürbar. Er ernennt die Regierungen. Zwar hat er sich dabei nach dem Willen des Parlamentes zu richten. Als aber im Vorjahre der Präsident Doumergue zum zweiten Male Tardieu die Bildung der Regierung anvertraute, war es ganz klar, daß diese Rolle eigentlich Briand hätte zufallen müssen, daß ihn aber Herr Doumergue, der sicherlich eine bedeutend unwesentlichere Erscheinung ist, als Briand, einfach nicht an der Spitze der Regierung haben wollte. Ebenso hatte seinerzeit Loubet, der zu Beginn des Jahrhunderts Präsident war, systematisch Clemenceau von der Führung der Regierung ausgeschlossen. Der Präsident der Republik führt auch den Vorsitz im Ministerrat, er beruft die höchsten Beamten und Militärs auf ihre Posten, er führt den Vorsitz im Obersten Kriegsrat, und so sind ihm schon im täglichen politischen Leben zahllose Möglichkeiten tiefgehenden Einflusses gegeben. Es obliegt ihm aber auch, alle internationalen Vertragsverhandlungen zu führen, und so ist, wenn er nur will, sein Einfluß auf die Diplomatie des Landes kaum absehbar. Fallières, der unmittelbare Vorgänger Poincarés, schloß den Vertrag mit Rußland ab, der jene Konstellation brachte, die zum Weltkrieg führte und die schon erwähnte außenpolitische Tätigkeit Poincarés vor dem Kriege und während desselben ist noch in allgemeiner Erinnerung. Gerade diese Nachfülle des Präsidenten der Republik auf dem Gebiete der internationalen Politik ist es, die heute die Frage in den Vordergrund stellt, ob Briand morgen gewählt wird oder nicht, noch mehr, ob Briand als Präsident seine Macht benötigen wird, um seinen Nachfolger im Außenamt zu beeinflussen. Man rechnet damit, daß Tardieu über kurz oder lang kommt und das Steuer nach rechts herumwerfen wird. So könnte es leicht sein, daß Briands Wahl zum Präsidenten der Republik praktisch seine Kastration und das Ende seines außenpolitischen Kurses werden kann.

## Gegen Frankreichs

### Europa-Diktatur.

H. London, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Lord Beaverbrook setzt heute im „Daily Express“ seine Propaganda gegen den Völkerverbund fort. Er fordert alle Kreise der Bevölkerung auf, die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen an die englische League of Nations Union einzustellen, deren geschäftsführende Persönlichkeit bekanntlich Lord Robert Cecil ist. Englands Schicksal sei mit dem seiner Dominion verknüpft und beruhe im übrigen auf einem Freundschaftsverhältnis zu den Vereinigten Staaten. Seine Unabhängigkeit müsse in vollem Umfange wieder hergestellt werden. Die League of Nations Union, die in England sehr stark ist und nahezu 3000 Zweigstellen unterhält, hat häufig unter dem Verdacht gestanden, in wichtigen Fragen, wie der Abrüstung, nach Frankreich zu neigen. Lord Beaverbrook macht sich diese Stimmung zunutze für seine politischen Pläne. Nachdem er die konservative Partei im wesentlichen für die Idee seines Reichszollvereins gewonnen hat, ist sein nächstes Ziel die Lösung Englands von den infolge des Weltkrieges eingegangenen Bindungen, die seiner Ansicht nach auch heute noch über den Völkerverbund nach Paris weilen. Mit seiner einflußreichen Presse stellt er eine dynamische Kraft im politischen Leben Englands dar, deren Wirkung in weiten Kreisen mit einer merkwürdigen Mischung von peinlicher Besorgnis und ungewollter Bewunderung verfolgt wird.

Vonobers interessant sind die Vorwürfe, die er im Hinblick auf die kommende Völkervertragsung gegen Genf richtet. Er sagt, nach einigen frommen Ermahnungen werde man zum eigentlichen Problem der Stunde, nämlich zur Verhinderung der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich schreiten. Frankreich sei entschlossen, Deutschland mit seinen fünf Millionen Arbeitslosen nicht zu gestatten, daß es seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch das normale Mittel einer Zollunion mit Oesterreich Herr werde. Es will Diktator Europas bleiben und unter keinen Umständen auf seine Hegemonie auf dem Kontinent verzichten.

Das englische Volk dagegen sei des Glaubens, daß Deutschland jede Möglichkeit haben soll, den Wohlstand zu schaffen, auf Grund dessen es seine Zahlungen an die Alliierten zu leisten habe. Die in Genf versammelten Nationen werden aber den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringen. Frankreich wünsche, daß Deutschland und Oesterreich in Ketten bleibe.

## Polen bedauert den Grenzzwischenfall.

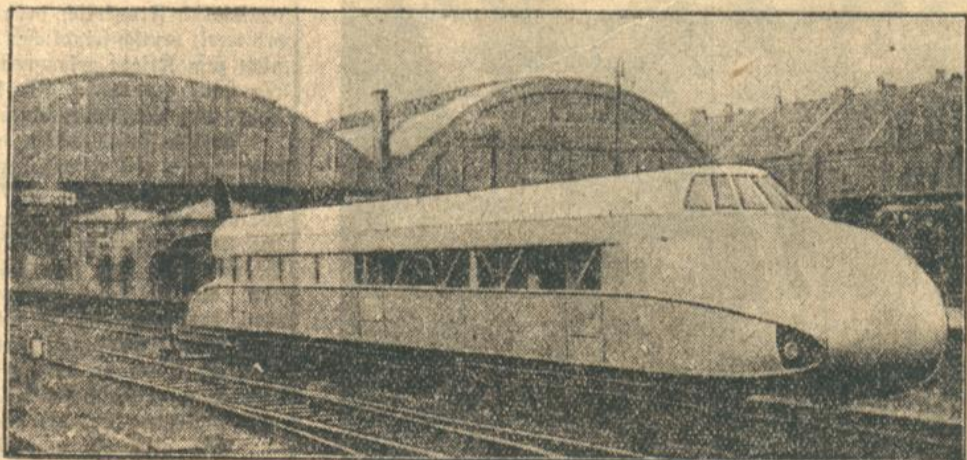
II. Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Die polnische Gesandtschaft hat im Namen ihrer Regierung dem Auswärtigen Amt ihr Bedauern über die Grenzverletzung durch das polnische Militärflugzeug ausgesprochen, das am 8. ds. Mts. bei Wahrenau, Kreis Br.-Holland, gelandet ist.

## Der Mordanschlag auf Professor Günther.

II. Jena, 12. Mai. (Funkpruch.) Der Täter, der den Mordanschlag auf Professor Dr. Günther verübt hat, ist von der Jenaer Polizei ergriffen worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt und wird zweifellos von Personen wiedererkannt, die er am letzten Freitag am Ausflust nach der Wohnung des Professors Dr. Günther gefangen hat. Es handelt sich dem Polizeibericht zufolge um einen am Donnerstag, den 7. Mai in Jena zugereisten Ausländer, der erst 18 Jahre alt ist. Die Zuführung zur Staatsanwaltschaft dürfte voraussichtlich am Dienstag erfolgen.

## Der Schienen-Zeppelin fährt aus dem Bahnhof Hannover.

Der Kruckenbergsche Propellertriebwagen hat, wie bereits gemeldet, am Sonntag zum ersten Male eine Reichsbahnbetriebsstrecke von größerer Länge durchfahren. Die Versuchsfahrt war erfolgreich. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 265 Kilometern erreicht.



Das Rezept für den Gichtiker!

1 Haus-  
Hühnerbrühe  
(30 Tl.)  
+ Bonifagus.

Dr. med. F. Heimbach  
Königsplatz 11  
Hannover

Kein kostspieliges Experiment — sondern seit Jahrzehnten bei Gicht und Rheuma ärztlich erprobt und bewährt: eine Hausmittel-Erhältnis in allen Apotheken, Drogerien und in der Wintermarktgroßhandlung Bahm & Bahler, Karlsruhe, Zitel 30. Tel. 255. (11057) Prospekt über ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. September verleiht die Badenverwaltung Bad Salzschlief.

# Da hielt die Welt den Atem an.

## Sensationen von vorgestern.

### Panama.

#### Der größte Skandal der Weltgeschichte.

Das Leben schreibt noch immer die spanischsten Romane. Das beweisen der folgende und einige weitere Artikel, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden. Viele Sensationen, die gerade gemacht haben, sind keine Dichtungs- sondern Geschichts- aber so wahr sie sind, so romanhaft sind sie auch.

1876. Die Schicksalsgöttin, die das Resort Frankreich verwaltet, macht neben die Jahreszahl einen biden Strich und schreibt dazu: Panama!

1876. Die Stadt an der Seine befindet sich im Taumel der Lebensfreude. Paris ist ein ausgelassenes, verliebtes Mädchen, das genieschen will, in vollen Zügen genieschen. Die Gründerjahre, die Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs geben den Menschen einen Lebensmut, niemals sind es mehr lächelnde Frauen und verliebte Männer. Die Atmosphäre der Seine-Stadt, die von der schönen Patina der alten Häuser und dem strahlenden Himmel bestimmt wird, ist noch silbriger, noch himmelroter als sonst, sie verwirrt die Menschen und gibt dem Optimismus phantastischen Auftrieb.

Auf diesem Boden konnte der größte Finanzskandal gedeihen, der jemals die Welt erschütterte. Ein Abenteuer, an Genie und Erfindung dem Colanovos und Cagliostro gleich, vermochte es, Paris und Frankreich durch ein magisches Wort zu bezauern, das 15 Jahre später die Republik in ihren Grundfesten erschütterte: Panama. Die Uffäre ist viel zu sehr vertuscht worden, als daß Welt diesen Abenteuer-Menschen in seiner wahren Bedeutung und Bewegtheit erkannt hätte.

Es ist Ferdinand de Lesseps. Er hat einen Präsidenten von Frankreich gestürzt, eine Anzahl amtierender Minister und etwa die Hälfte aller Parlamentarier in Paris der Verachtung und dem Gespötte der Welt preisgegeben. Zusammen mit einigen Bundesgenossen verwandte er mehr als eine Milliarde Goldfrancs, die die kleinen Sparer Frankreichs ihm anvertrauten und die zum Bau des Panama-Kanals bestimmt waren, für Korruptionsswede. Er besaß die maßgeblichen französischen Regierungstreue und die Presse und hielt so die Welt genau 15 Jahre lang in der Aufricht, daß das große Werk des Panama-Kanals zum guten Ende durchgeführt würde.

Es ist der 17. Juli 1876. Die Korrespondenten der großen Zeitungen berichten ihren Blättern in aller Welt, Frankreich hat das Angebot des Staates Columbian, in dessen Hoheitsgebiete Panama lag, den Bau des Kanals zu übernehmen, angenommen. Die Leitung dieses Unternehmens liegt in den Händen des besten Mannes, den man in Europa wahrheitsgemäß dafür finden kann: Ferdinand de Lesseps. Bei nahe am selben Tag wird in der Rue Caumartin in Paris ein loebes fertigegeklebter Palast von unerhörter luxuriöser Ausstattung eingeweiht, in dem eine Garde strotzender Diener, Verleppische und antike Möbel in allen Direktionsräumen viel mehr an ein Schloß als an ein Bürohaus erinnern.

Das Geld der kleinen Leute in Frankreich hat diesen Palast gebaut. In dem reichsten und elegantesten Saal residiert ein Mann von mehr als 50 Jahren mit angegrautem Haar und Schnurrbart, groß gewachsen, mit gültigen Augen und ruhiger Stimme, ein schöner Mann, wie die Pariser sagen. Ferdinand de Lesseps. Drückt er auf einen Knopf, so horchen 800 Angestellte auf. Öffnet er den riesigen, feingehewungenen Mund, so horcht Paris. Wie war er hierher gekommen?

Seine erste Tat vollbrachte Lesseps als 25jähriger, als er in Ägypten furchtbare Pestjahre mitmachte und dort eine große sanitäre Organisation schuf. Als in Ägypten nichts mehr los war, ging er nach Syrien und bestimmte den Khebidon Abraham Pascha, der dort wie ein Nero hauste, von grausamsten Christenverfolgungen abzulassen. Darauf machte er Jahre wütender Rebellion in Spanien mit und erhielt von Spaniens Königin für zitterliches Verhalten den höchsten spanischen Orden. Er wurde dann in Italien die höchste und verwegene Diplomat Frankreichs, der einmal des Nachts durch das Fenster in das Schlafzimmer des Ministers Maynätte lag und ihm, als dieser bat, nicht zu schlafen, antwortete: „Ich schlaf mit Ihnen über ein Projekt verhandeln.“ Zwischen seiner spanischen und italienischen Zeit war er in den Revolutionen von 1848 von den Arabern in Paris auf die Straße geschicktes Wortspiel rettete ihn vor dem Tode. Als in Europa gar nicht mehr los war, ging er wieder nach Syrien, verhandelte dort und baute schließlich für Frankreich den Suez-Kanal. 1876 kam er wieder nach Paris, zugleich ein Phantast und ein tüchtler, berechnender Kopf. Inmitten jener Atmosphäre der Gründerjahre spähte er über der ganzen Welt nach einem Abenteuer, das ihn befriedigen konnte. Und so entdeckte er — Panama.

Zwischen Nord- und Südamerika liegt ein dünner, langgezogener Streifen Land. An einer Stelle kommen sich die Wellen des Stillen Ozeans und des Atlantischen Ozeans auf 82 Km. nahe. Dort liegt das Land Isthmus. Gäbe es nicht den schmalen Sandwall, so wäre die See-See mit Newport nach San Franzisko für die Schiffe um 8000 Meilen verkürzt. Beshalb war man nicht schon lange auf die Idee gekommen, die Erde zu durchbohren und einen Kanal für die Schiffe zu bauen? 82 Km. lang Urwald und Sumpfbiete hatten Jahrhunderte lang diesen Plan vereitelt. Ein Herr Ferdinand de Lesseps aufsteht, an sein Glas schließt und sagt: „Meine Herren,

ich habe den Suez-Kanal gebaut, ich werde den Panama-Kanal bauen.“ Frankreich stimmt begeistert zu. Es wird die erste Panama-Anleihe ausgegeben, die 300 Millionen Francs zur Verfügung des Herrn de Lesseps bringt und von deren Ertrag zuerst der Palast in der Rue Caumartin errichtet wird. Maschinen und Arbeiter-Kolonnen werden nach Panama gebracht und beginnen ihre Arbeit. Der Bauplan war ursprünglich auf 8 Jahre berechnet. Täglich schreibt die französische Presse in riesigen Lettern über die Fortschritte der Arbeiten am Panama-Kanal und täglich sterben Menschen in den Urwäldern von Panama, in den Bestkämpfen von Corrijal wütet die Malaria und das gelbe Fieber. Je mehr Jahre vergehen, um so länger wird die Reihe der Friedhöfe entlang der Arbeitsstrecke, Friedhöfe, auf deren einfachen Holzkreuzen die Toten nicht mit Namen, sondern der Massenabfertigung wegen nur noch mit Nummern bezeichnet werden. Die Schwierigkeiten der Arbeiten häufen sich, jeder Kubikmeter Fortschritt kostet 25 Francs! Nicht nur Wipern und Skorpione, sondern Erdtrüß und Ueberchwemmungen setzen den Arbeitskolonnen zu und lassen die Arbeiten schon nach wenigen Jahren völlig ins Stocken geraten.

In Paris, in Europa weiß man nichts von alledem. Täglich berichten die Zeitungen von neuen Erfolgen, an jeder Rifasäule prangt die Aufforderung, neue Borsenemissionen für Panama zu zeichnen. Protekte einiger Bankfirmen, die mit den Arbeiten betraut sind, werden erteilt. In der Rue Caumartin hat Ferdinand de Lesseps, unterstützt von anderen Abenteurern, dem Baron Reinead, dem Deutsch-Amerikaner Herk und später dem Baron Eiffel, dem Erbauer des Eiffelturmes. Sie alle sind Direktoren der „Compagnie universelle du Canal Interocéanique“, genießen das höchste Vertrauen Frankreichs und verwalten annähernd 1 1/2 Milliarden Francs französischer Staatsgelder. Die Presse rührt die Trommel, und die Regierung erteilt Lesseps immer neue Gunstbezeugungen.

Paris ist noch immer im Taumel und voller Lebenslust, ganz langsam nur wird das Tempo abgeschwächt, bis eines Tages...

Extrablätter erscheinen, die Sensation für Paris und Europa: „Am 20. November 1892, morgens früh, ist der Baron Reinead in seinem Arbeitszimmer in der Rue Caumartin tot aufgefunden worden. Er hat sich vergiftet!“ Eine Bombe hat eingeschlagen!

Nachmittags um 3 Uhr beginnt die Tagung der Kammer. Bleich und verstört sieht die Mehrzahl der Abgeordneten. Sie wissen, jetzt wird von der Opposition die große Abrechnung gehalten, und gebudt vernehmen sie die Rede, die donnernd über ihren Köpfen dahinstrollt: „Mehr als 250 Abgeordnete der Kammer und 600 Staatsbeamte haben sich ständig von Lesseps und seinen Direktionskollegen bestochen lassen, um 15 Jahre lang den Mißerfolg von Panama zu verdecken, um den kleinen Leuten 1 1/2 Milliarden Francs erspartes Vermögen zu rauben. Nur 300 Millionen sind für den Kanal-Bau verwendet worden, der Rest ist für Luxus und Korruption ausgegeben worden.“ Der Präsident der Republik ist in die Affäre hineingezogen und muß zurücktreten. Der Finanzminister Rouvier sowie vier andere Minister und auch der Kammerpräsident Floquet folgen ihm auf demselben Wege. Ganz Frankreich ist in Aufruhr, die Republik hat nie vorher einen so schweren Schlag erlitten. 14 000 Franzosen und noch viel mehr Eingeborene, die in den Sümpfen von Panama gestorben sind, klagen an... Am selben Tag wendet sich die Presse, die gestern noch mit wider Inbrunst für Lesseps eingetreten ist, gegen den Abenteuer. Obwohl sie fast alle ebenfalls bestochen waren, zeigen sie 24 Stunden später die größte moralische Entzückung über die Korruptionsaffäre und beschuldigen sich gegenseitig der Beihilfe. Als Mr. Meyer vom „Lorion“ beschuldigt wird, 200 000 Francs erhalten zu haben, erklärt er, das müsse Meyer von Gaulois gewesen sein...

Welche Trümmer blieben auf dem Explosionsfeld 1898? Zwei Jahre später wurde die Panama-Affäre in der Kammer sanft begraben, ziemlich alle Beteiligten waren in der Öffentlichkeit rehabilitiert. Lesseps und seine Genossen erhielten zwei Jahre Gefängnis, traten aber die Strafe nicht an, weil das Urteil falliert wurde. Ferdinand de Lesseps entwickelte sich zu einem sehr netten, fröhlichen, alten Herrn, der seiner wichtigen Anekdoten wegen in den Salons noch viele Jahre gern gesehen wurde. Die Welt wurde des Kopfschüttelns müde, und Paris gewann bald seine Fröhlichkeit wieder. Auch das Schicksal der größten Sensation, des größten Weltkandals, ist — kurzalebigkeit.

Lesseps hat der Nachwelt das Wort „Panama“ für den Begriff des Korruptionskandals hinterlassen...

## Ich verwöhne mich / Von Mario Mohr.

Ja, warum denn eigentlich auch nicht! Ich sehe das gar nicht ein, daß ich immer andere Leute verwöhnen soll, immer den anderen die besten Broden aufheben, immer davon reden, was andere gerne hören, immer im Hintergrunde stehen und sich an der Freude anderer freuen. Ich mache mir jetzt selber Freude. Ich verwöhne mich. Ich gebe nicht mehr das meiste Geld für andere aus. Ich verwöhne mich. Ich liebe mich ein.

Gestern bin ich zu gutem Beginn dieses Vorhabens mit mir allein bummeln gegangen. Die Vorbereitungen dauerten doppelt so lange wie sonst, wenn ich in ausgeteilter Gesellschaft bin. Bei meinem Triplex ließ ich mich rasieren, maniküren, mir die Haare schneiden.

„Aha, Sie gehen heute aus?“ sagte er und lächelte vieldeutig. „Ja“, sagte ich, „ich bin in Gesellschaft, die sehr viel Wert auf mein Aussehen legt. Also bitte.“

Er lächelte frech. Was soll man da tun? Zu Hause habe ich mich sehr sorgfältig angezogen, kritisch im Spiegel meine Außenseite geprüft, die seit langer Zeit wieder erfreuliche Barthaft zu mir genommen und bin losgegangen.

Bei meinem Zigarettenlieferanten kaufte ich Albion Luze, die ich mir sonst nur leise, wenn ich ganz hochkapferliche Absichten habe. Der Mann war sehr erstaunt, daß ich mir, obwohl noch alleine, gleich eine ansteckte und sprang, die Türke aufzubalten. Von bestimmten Marken an aufwärts werden die Käufer hinausbegleitet; Albion Luze gehört natürlich dazu.

Dann bin ich ziellos durch die Straßen geschlendert. Alle meine Bekannten hatten sich verschworen und kamen mir entgegen.

„Was ist mit Ihnen los? So sein? Was machen Sie heute Abend?“

„Ich gab vor, verhindert zu sein.“

„Natürlich. Das haben wir gleich gedacht. Sieht man Ihnen auch an. Viel Vergnügen. Und grüßen Sie die Kleine.“

„Ist keine Kleine.“

„Man lächelte mittelbig.“

„Na, uns können Sie doch nichts verbergen. Man sieht es Ihnen ja an. Sie können sich doch nicht verstellen. Riechen tut man es übrigens auch.“

Vor einem Modegeschäft stand ich lange und liebäugelte mit einer bunten Krawatte. Ich beschloß, sie mir zu schenken. Auch im Laden die hübsche Verkäuferin, machte mir meinen Entschluß, heute abend allein zu bummeln, recht schwer, schließlich kam ich aber doch mit heiler Haut und bunter Krawatte davon.

Am Abend ging ich ins Kabarett. Ein Ober schlängelte sich durch die Reihen und bot mir ein paar Tischje zur Auswahl an.

„Die Dame kommt wohl später?“

„Es kommt keine Dame.“

„Dann darf ich wohl zu diesem Tisch raten.“

Er führte mich bis vorne, fast an die Rampe zu einem kleinen Tisch, von dem aus man sowohl die ganze Bühne wie auch den

größten Teil des Zuschauerraumes übersehen konnte. Die Leute schauten bald zu mir herüber und tuschelten miteinander. Je stiller ich mich benahm, desto mehr fiel ich auf. Man hielt mich für den Freund einer Dame, die auftrat, und sah die einzelnen Programmnummern durch, diesbezügliche Möglichkeiten erwägend.

Auch hinter der Rampe mußte man nicht so recht Bescheid und begann mangels besserem Rat entschuldigend zu kaskettieren. Da ich darauf nicht eingehen mich bemühte, hielt man mich für einen Agenten, eventuell einen neuen Direktor oder gar einen Kritiker, der sich zu irgendeiner Bosheit aufgetraut hat.

Ein alter Blumenverkäufer glitt geschmeidig und lautlos durch die Reihen. Gedankenlos nahm ich ihm einen Strauß ab.

„Er kauft Rosen!“

„Er kauft Rosen!“

„Er wartet auf jemanden.“

Dann ging ich essen. Ich war sehr besorgt um mich. Am Nebentisch hörte ich einen Herrn zu seiner Begleiterin über mich reden: „So ist's richtig. Der läßt sich seine Laune nicht verderben. So sollte man es immer machen, wenn ihr einen sitzen laßt.“

Als man mich morgens aus einem Kaffee schmick, ging ich endlich heim.

Im besten Halbschlaf weckte mich Harold. Er wollte mich zum Mittagessen abholen. Er stand vor meinem Bett und sah sich etwas berangerte Umgegend an.

„Mit wem?“

„Ich sah ihn an, nicht gerade verständnisvoll.“

„Mit wem Du aus warst?“

„Allein.“

„So.“ Er deutete auf die Rosen, die umherlagen. Ich habe ihn nicht überzeugen können. Er nannte mich einen unverschämten Lügner, und ich habe ihn hinausgeworfen.

Jetzt rennt er überall herum, erzählt, ich sei endlich verlogen und hätte eine geheime Liebschaft. Und alle Leute schauen mir nach, wenn ich über die Straße gehe, und flüstern sich zu: „Der tut auch nur so, als könne er nicht bis drei zählen. Ueberhaupt, die, die man immer allein sieht, das sind gerade die Schlimmsten.“

Arzt: „Ja, mein Lieber, Sie brauchen zweifellos mehr Bewegung. Was sind Sie denn von Beruf?“

Patient: „Briefträger, Herr Doktor.“

Arzt: „Hm — dann lassen Sie sich mal in die Abteilung für Eilbriefe verlegen.“

„Verträgst Du es, wenn Dein Mann raucht?“ — „Nicht besonders. Aber wenn er nicht raucht, gähnt oder pfeift er, und das geht mir zu sehr auf die Nerven.“

Aus der größten deutschen Schuhfabrik

der billigste Weg

zur Salamander Verkaufsstelle



Unsere 4 Preise:  
12.<sup>50</sup> 15.<sup>50</sup> 18.<sup>50</sup> 21.<sup>50</sup>

# SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175







# Einladung zur Zeichnung

## RM. 34 000 000.- Aktien der Gruppe A

### der Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft zu Berlin

— Dividendenberechtigt vom Tage der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister ab —

**Zeichnungspreis: 110%**

Die Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft ist am 1. Mai 1931 gegründet worden. Ihre Eintragung in das Handelsregister wird umgehend erfolgen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin.

Zweck der neugegründeten Aktiengesellschaft ist die Versorgung Berlins und anderer Gebiete mit Elektrizität durch Errichtung und Betrieb elektrowirtschaftlicher Anlagen für Kraft-, Licht- und Wärmezwecke, sowie jede weitere Betätigung auf elektrowirtschaftlichem Gebiet und auf verwandten Gebieten. Zur Erreichung ihres Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, alle oder sich an solchen zu beteiligen. Die Gesellschaft ist ferner berechtigt, Untergesellschaften zur selbständigen Durchführung einzelner ihrer übertragenen Aufgaben zu bilden, sowie Interessensgemeinschaften-Verträge abzuschließen.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endet am darauffolgenden 30. Juni. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister und endet mit dem darauffolgenden 30. Juni.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Reichsmark 34 000 000.— eingeteilt in: RM 160 000 000.— Aktien Gruppe A und RM 18 000 000.— Aktien Gruppe B. Die Aktien der Gruppe A lauten auf den Namen der Aktien der Gruppe B lauten auf Namen der gesamten Grundkapital wird bis spätestens Ende Mai d. J. eingezahlt werden.

Die gesamten RM 160 000 000.— Aktien der Gruppe A sind von einem internationalen Konsortium fest übernommen worden, dem außer der unterzeichneten deutschen Gruppe eine belgische, eine amerikanische, eine englische, eine schweizerische, eine holländische, eine skandinavische und eine italienische Gruppe angehören.

Von den Aktien der Gruppe B befinden sich nom. RM 30 000 000.— im Besitz der Stadt Berlin, nom. RM 25 000 000.— im Besitz der Preussischen Elektrizitäts-A.-G. und RM 25 000 000.— im Besitz der Preussischen Elektrizitäts-A.-G. zu Berlin.

Sämtliche Aktien sind in Stücken zu RM 500.— ausgefertigt. In der Generalversammlung gewährt jede Aktie der Gruppe A eine Stimme, jede Aktie der Gruppe B 2 Stimmen.

Von dem seitens der deutschen Gruppe übernommenen Aktienkapital von 44 Mill. RM der Gruppe A werden die oben angegebenen 34 Millionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die restlichen RM 10 000 000.— sind bereits fest begeben.

Die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. hat bei ihrer Gründung von der Stadt Berlin folgende Vermögenswerte übernommen:

Sämtliche Aktien der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft (Bewag) mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1931 an.

Alle dem Unternehmen der Bewag dienenden, aber nicht im Eigentum der Bewag stehenden Anlagen und die damit zusammenhängenden Rechte, Anwartschaften, Beteiligungen und sonstigen Vermögensobjekte.

Alle sonstigen der Stadt gehörigen, der Berliner Stromversorgung und den damit verbundenen Zwecken dienenden Anlagen, Rechte, Anwartschaften, Beteiligungen und sonstigen Vermögensobjekte, soweit sie im Gesellschaftsvertrag nicht ausdrücklich ausgenommen werden.

Bei der Gründung der Gesellschaft ist diesen Anlagen nach Berücksichtigung der auf ihnen ruhenden Lasten einschließlich des Wertes von nominell RM 15 000 000.— Bewag-Aktien ein Gesamtwert von rd. RM 560 000 000.— zu Grunde gelegt worden.

Die Stadt Berlin hat der Gesellschaft das ausschließliche Recht zur Verwertung des gesamten gegenwärtigen Stadtgebietes und eines späteren Erweiterungen mit elektrischer Energie auf Basis eines besonderen Konzessionsvertrages übertragen. Die Zweckbestimmung wird wie bisher bei der Bewag liegen. Zu dem Zweck wird die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. die übernommenen Anlagen, wie dies bisher seitens der Stadt Berlin geschehen ist, der Bewag unter Aufrechterhaltung des zwischen der Stadt und der Bewag geschlossenen Pachtvertrages vom 21. De-

zember 1923 zur Verfügung stellen, mit der Maßgabe, daß die Bewag alle Zahlungen, soweit sie auf Einnahmen aus Stromverkauf entfallen, der vom 1. Januar 1931 ab erfolgt ist, an die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. zu leisten hat.

Die Bewag gehört zu den größten deutschen Elektrizitätserzeugern und ist die maßgebliche Versorgerin von Groß-Berlin mit elektrischer Energie. In den von ihr betriebenen Kraftwerken wurden im Jahre 1930 1 056 430 446 kWh erzeugt. An Fremdstrom wurden bezogen von der Elektro-Werke Aktiengesellschaft 414 273 313 kWh und aus anderen Quellen 26 756 796 kWh. Insgesamt wurden erzeugt und bezogen: 1 497 460 555 kWh. Verkauft wurden 1 290 642 517 kWh. Die Gesamtzahl der eingebauten Zähler stellte sich am Ende des Jahres 1930 auf 949 620 Stück, die der Hochspannungs-Messergate auf 1076 Stück. Die Zahl der Hausanschlüsse und Hochspannungsbegabestationen betrug zum gleichen Zeitpunkt 93 554.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung der Bewag für das Geschäftsjahr 1930 geht hervor, daß die Bewag im Jahre 1930 nach Abzug aller Unkosten, Bestreitung des Zinsendienstes einschließlich eines Zinsen- und Tilgungsdienstes in Höhe von rund RM 6,4 Millionen für städtische Anleihen, Vornahme der Abschreibungen pp.

einen Gesamtgewinn von RM 58 837 432,12

erzielt hat, wovon RM 57 247 556,52 als Abgabe pp. an die Stadt Berlin auf Grund des vorher erwähnten Pachtvertrages gezahlt wurden, so daß RM 1 589 875,60 als Reingewinn auszuweisen waren.

Durch die Übernahme des gesamten Aktienkapitals der Bewag hat die Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft den Anspruch auf den gesamten Jahresgewinn der Bewag erworben; sie hat ihrerseits aus ihm die Verpflichtung zur Zahlung einer Konzessionsabgabe an die Stadt übernommen.

Die Verteilung des nach Abschreibung von 3% auf die Anlagewerte verbleibenden Reingewinnes der neuen Gesellschaft ist im Gesellschaftsvertrage wie folgt vorgesehen:

1. 5% Ueberweisung an den gesetzlichen Reservefonds, bis dieser den zehnten Teil des Grundkapitals erreicht hat.
2. an die Inhaber der Aktien der Gruppe A bis zu 8% Gewinnanteil, sodann an die Inhaber der Aktien der Gruppe B bis zu 8% Gewinnanteil auf den Nennbetrag ihrer Aktien.
3. von dem Ueberschuss an den Aufsichtsrat eine Tantieme von 2 1/2%, wobei auf den Vorsitzenden 2 Kopfstelle, auf die vier stellvertretenden Vorsitzenden je 1 1/2 Kopfstelle entfallen.
4. hierauf wiederum an die Inhaber der Aktien der Gruppe A bis zu 2% Gewinnanteil, so dann an die Inhaber der Aktien der Gruppe B bis zu 2% Gewinnanteil auf den Nennbetrag ihrer Aktien.

Der schließlich noch verbleibende Reingewinn wird an die Inhaber der Aktien der Gruppe A und B nach dem gleichen Hundertsatz auf den Nennbetrag ihrer Aktien verteilt. Ein Spitzenbetrag, der einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahr 1/4% des Grundkapitals nicht übersteigt, kann auf neue Rechnung vortragen werden.

Bei dem gegenwärtigen Geschäftstande der Bewag erscheint die Verteilung einer Dividende von mindestens 10% sowohl auf die Aktien A wie auf die Aktien B gesichert.

Die Gesellschaft ist berechtigt, die Preise für Elektrizität so zu bemessen, daß die Gesteuerungskosten einschließlich der erforderlichen Abschreibungen und Rücklagen gedeckt werden, der tatsächliche Aufwand für Verzinsung und Tilgung des Anleihe- und Betriebskapitals gesichert ist und eine jährliche Verzinsung des Aktienkapitals der Gesellschaft von mindestens 10 Goldmark (1 Goldmark = 1/2790 kg Feingold) auf je 100 Reichsmark Aktiennennbetrag erzielt wird.

Die Gesellschaft gewährleistet der Stadt, daß Beschlüsse über Festsetzung oder Abänderung von allgemeinen Stromlieferungs-tarifen für Niederspannungsstrom in den zuständigen Organen der Gesellschaft einer Mehrheit von drei Vierteln der vertretenen Stimmen bedürfen.

Die erwähnte Konzessionsabgabe an die Stadt wird aus den Überschüssen der Gesellschaft gezahlt, nachdem eine Dividende von 10% auf das Aktienkapital zur Verteilung gelangt ist. Die Konzessionsabgabe lehnt sich an den jeweils verfügbaren, nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages zu berechnenden Rohüberschuß der neuen Gesellschaft an.

Die Konzessionsabgabe setzt sich zusammen aus:

1. einem Betrage von 6 400 000 Goldmark als Beitrag zur Verzinsung und Tilgung städtischer Schulden;
2. einem weiteren Betrage von 16 000 000 Goldmark.

An die Stelle der Beträge zu 1. und 2. tritt der Betrag des verfügbaren Rohüberschusses, falls dieser niedriger ist als die Beträge zu 1. und 2.:

3. einem Anteil an dem dem Betrag von 22 400 000 Goldmark etwa übersteigenden verfügbaren Rohüberschuß (weiterer verfügbarer Rohüberschuß); dieser Anteil beträgt:
  - a) 40% des weiteren verfügbaren Rohüberschusses, soweit dieser nicht höher ist als 3 1/2% des Aktienkapitals der Gesellschaft,
  - b) 50% des weiteren verfügbaren Rohüberschusses, der 3 1/2% des Aktienkapitals der Gesellschaft überschreitet.

Die Stadt Berlin hat sich der neuen Gesellschaft gegenüber ein Rückkaufsrecht vorbehalten, das erstmalig zum 30. Juni 1936 und sodann zum 30. Juni jedes Fünftens auf das Jahr 1936 folgenden Jahres mit 6 monatiger Frist ausübt werden kann.

Im Falle der Liquidation der Gesellschaft erhalten von dem nach Berichtigung der Schulden verbliebenen Vermögen der Gesellschaft zunächst die Inhaber der Aktien der Gruppe A, alsdann die Inhaber der Aktien der Gruppe B den Nennwert auf ihre Aktien, in Goldmark umgerechnet. Der alsdann verfügbare Überschuss wird auf die Inhaber beider Aktiengruppen im gleichen Hundertsatz auf den Nennwert ihrer Aktien verteilt.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes werden  
**RM. 34 000 000.— Aktien der Gruppe A**  
der

**Berliner Kraft- u. Licht-Aktiengesellschaft zu Berlin**  
— dividendenberechtigt vom Tage der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister ab —  
— ausgefertigt in Stücken zu RM 500 —  
zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung findet in der Zeit vom  
**12. — 16. Mai d. Js.**

statt. Vorzeitiger Schluß bleibt vorbehalten.  
Der Zeichnungspreis beträgt  
**110%.**

Die Börsenumsatzsteuer ist vom Zeichner zu tragen.  
Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie deren sämtlichen Niederlassungen und Filialen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Ausführliche Zeichnungsprospekte sind daselbst erhältlich.  
Die Zuteilung auf die gezeichneten Beträge bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Zeichnungen, für welche eine Verkaufssperre bis zum 15. November d. Js. übernommen wird, werden bei der Zuteilung vorsatzweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der zugestellten Beträge hat bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung angemeldet worden ist, am 30. Mai d. Js. zu erfolgen.

Die Einführung der gesamten Aktien der Gruppe A an den Börsen zu Berlin und Hamburg sowie an den maßgeblichen ausländischen Börsen wird nach der Ausgabe der Aktien beantragt werden.

Bei der Fertigstellung der Aktien erhalten die Zeichner auf Wunsch Kassenzuteilungen, gegen deren Rückgabe später die Aktien mit zugehörigen Gewinn-Anteilscheinbogen ausgehändigt werden.

**Reichs-Kredit-Gesellschaft**  
Aktiengesellschaft

**Berliner Handels-Gesellschaft**  
Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Jacquier & Securius

Simon Hirschland

A. Levy

**Preussische Staatsbank**

(Seehandlung)

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft**

S. Bleichröder

**Commerz- und Privat-Bank**

Aktiengesellschaft

**Dresdner Bank**

Mendelssohn & Co.

M. M. Warburg & Co.

**J. Dreyfus & Co.**

Gebr. Arnhold

Heute früh verschied nach langer, schwerer Krankheit  
**Herr Ingenieur**  
**Peter Dickenicheid**  
Der Verstorbene stand seit über 25 Jahren in den Diensten unserer Gesellschaft, der er seine ausgezeichneten Kenntnisse und seine unermüdete Arbeitskraft mit vorbildlicher Treue gewidmet hat.  
Sein Andenken wird in unserer Gesellschaft unvergessen bleiben.  
KARLSRUHE, den 11. Mai 1931.  
**Raab Karcher G. m. b. H.**

Gesangverein  
**CORDIA**  
1879  
Unseren verehrlichen Mitgliedern diene die Trauerbotschaft, daß unser langjähriges aktives Mitglied und Mitglied des Verwaltungsrates  
**Druckereivorstand a. D.**  
**Wilhelm Meinzer**  
nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.  
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Förderer unserer Ideen Bestrebungen, dem wir ein dauerndes Gedächtnis bewahren werden.  
Die Beerdigung findet Mittwoch mittags 4 Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.  
Die Herren Sänger versammeln sich 1/4 Uhr vor der Friedhofskapelle.  
19307  
**Der Verwaltungsrat.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz bes. Dank den Barmh. Schwestern des St. Bernhardshauses für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, sowie dem Astoria-Quartett, dem Schwarzwald-Club, dem Musik-Verein Karlsruhe und dem Violin-Solisten, Herrn Ries.  
18323  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Käshammer.**  
Karlsruhe, den 12. Mai 1931.

**Trauerbriefe**  
werden rasch u. preiswert angefertigt  
in der  
**Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse)**

**Achtung!**  
Geben Sie Stoff zu Anzug 21. H. St. Preis 35. H. Sing. in 9221 an Bad. Presse.  
**Malerarbeiten**  
Sämtl. Fein- u. Celanurische, fachm. ausgeführt, 40% billiger. Offerten unter 93440  
**Berfette Schneiderin**  
entf. Rd. i. Reuanfert. u. Robertm. (Sämtl.) Damen- und Kinder-garderobe. Preis per Tag 4 Mk., nach auch u. auswärtig. Ch. u. 92086 an Bad. Presse.  
**Lüdtige, Müntz, Frau,** die schon lange Jahre auf d. Bodenmärkten u. Badwaren handelt, sucht leistungsf. neuen **Lieferanten.**  
Angeb. um. 923.12728 an die Badische Presse Filiale Werberplatz.

**Für 2 M.: Wie neu!**  
wird Ihr Kragen, Mantel, Rock in der bekannten guten Kleiderweise (18225)  
**Fritz Brümmer, Kaiser-Passage 19**  
Schneiderei-Kaufhaus - Telefon 7035.  
Grad., Smolung., Schrad.-Kasche verleiht  
Franz Sed. Orientstr. 7  
**Lichtpausen**  
fertigt schnell (16513)  
Fritz Stiller,  
Satterstr. 128. Tel. 1072.



# Das Leisten wir!



**Haus- oder Gartenkleid**  
**Kunstseiden-Belderwand**  
Bluse einfarbig  
Rock gestreift

2.60

## TIETZ

Freitag, 15. Mai 1931, Festhalle 20 Uhr  
Der Wiener Walzer! Die Wiener Operette!  
Das Wiener Lied!

# Johann Strauss

Früh. u. n. österr. Hofballmusikdirektor, mit seinem  
**Wiener Orchester**

Karten: Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke Waldstr. Fritz Müller und Abendkasse

## BADEN-BADEN

### Der Schaugarten

Vogel-Hartweg

### steht in voller Blüte!

### Zu einer Pfingstwanderung

im nördlichen Schwarzwald (3 Tage), sucht Ratfm., 23 Jahre alt,

## Begleiter(in)

Aufschriften erheben unter 2121418a an die Badische Presse.

### Zimmer tapezieren

incl. Tapete 17.- Mk.

Rüde weihen mit Delfodol 14 Mark. Gebr. Wöbel werden in Zahluna genommen. Angebote unter 22476 an die Badische Presse.

### Stellengesuche

### Tüchtige Friseurtochter

ohne großen Lohn

Suche für meine Tochter, 29 J. alt, tüchtig in Dondulation, Haierwellen, Rizus- und Kanabhaar-Kurieren, erfahrene und geschult im Dondieren, eine Stelle als Friseurin. Sie müncht ihre Tätigkeits im väterlichen Geschäft nur aus familiären Gründen aufzugeben. Es wird nicht auf hohen Lohn, aber mehr auf gute familiäre Behandlung gesehen. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Aufschriit. unter 21408a an die Badische Presse.

### Gebildete Wirtschaftlerin

erste Kraft, 50 J. ev. dr. Heuan, ardh. Vertriebe, sucht Vertrauensvoiten. Anlauf oder Privat. Aug. unt. 3 223 an d. Bad. Presse.

### Weiblich

**Foto-Laborantin**  
m. all. vorkom. Arbeit, vertraut, sucht Stelle. Angeb. unt. 218100 an die Bad. Presse.

**Mädchen**  
20 Jahre, fleißig und ehrlich, mit gut. Neugierde, sucht Stellung per sofort oder später. Angeb. unt. 217734 an die Badische Presse. Billale Hauptpost.

**Junges, sauberes Gerwierfräulein**  
sucht sofort Stelle in fl. Sozial. Zu erst. bei Fritz Behr, Durlach, Weichovenstr. 5.

### OFFERT-BRIEFEN

dürfen Originalzeugnisse nicht beigelegt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßigen großen Anzahl von Bewerbungen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen. Wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

### Badische Presse

Anzeigen-Abteilung.

**Gerwierfräulein**  
23 Jahre alt, sucht passenden Wirkungsstr., auch mit Hausdali. Angebote unter 22468 an die Bad. Presse.

**Tücht. Köchin**  
die auch Hausarbeit übernimmt, mit guten langjähr. Kenntnissen, sucht Stelle. Gebt auch in französisch. Haushalt. Angebote unter 216730 an die Bad. Presse. Billale Hauptpost.

### Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt, sucht a. 15. Mai oder 1. Juni passende Stelle. u. 21417a an die Bad. Presse.

**Mädchen**  
20 J. sucht Stelle d. guter Fam., geht auch in französisch. Haushalt. Angebote u. 217734 an die Bad. Presse. Billale Hauptpost.

**Die Hausfrau**  
hat keine Sorgen bei Dienstreisen mehr. Die Badische Presse verschafft durch eine kleine Anzeile unter der Rubrik „Tüchtige Stellen“ fauch einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land.

### Haustochter

23-jährige Beamtentochter sucht Stellung in guter Familie, auf l. oder 15. Juni. Kenntnisse in allen Hausarbeiten. Angebote unter 21418a an die Bad. Presse.

**Suche aus gutem Hause, sehr modern, tätig, im Kochen und Nähen gut bewandert, sucht Stelle**  
in gutem Hause, wo Bekanntschaft vorhanden. Angebote unt. 22462 an die Bad. Presse.

**Christliches, fleißiges Mädchen**  
21 J. perf. in sämtl. Hausarbeiten wünscht sich auf 1. Juni an verändern. Angebote unter 22482 an die Badische Presse.

**Suche auf 1. Juni eine Stelle als Haustochter**  
mit familiären Kenntnissen. Ladendach erben. Angebote unter 21418a an die Badische Presse.

### WER SUCHT DER FINDET

durch eine kleine Anzeile in der Badischen Presse selbst in schwierigen Fällen das was er wünscht!

### Gebrauchsgographiker

sucht Aufträge für Neffene-Gutwörter aller Art. Angebote unter Nr. 2487 an die Badische Presse.

### Chauffeur

23 Jahre, Führer, kein 1. u. 3b, sucht Stelle. Angeb. u. 217241 an die Badische Presse. Billale Hauptpost.

**Tüchtiger Mechaniker**  
stem in der gelamten Auto- und Motorarbeitsbranche, sucht geeign. Beschäftigung. Perfekte führt seit Jahren ein eigenes Geschäft. Angebote unt. 21493 an die Bad. Presse.

### Zu vermieten

**Garagen**  
billig zu vermieten. Nebenstr. 36, vorm. War. Weier, Tel. 7063.

**Tragenerkänge 9. IV.**  
nr. 2 im Wohnhaus, gr. Veranda, Bad u. Zub., sol. od. spät. u. Ab. 3. St. Telefon 3227. (213072)

**2 leere Räume**  
evtl. mit Küche in Geschäftshaus an alleinstehende Dame zu vermieten. Angeb. unter 217736 an die Bad. Presse. Billale Hauptpost.

## Alle zerbrochenen Gegenstände klebt und kittet

# Cohesin

## wasserfest

Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

**Lager**  
od. Werkstätte m. Büro, elektr. Licht, Wasser, breite Zufahrt vorband, Rade des Gärterbahns, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Hauptpoststr. 2a, 11.

**Lagerplatz**  
in der Altstadt, günstig gelegen, ab 1. Juli 1931 zu vermieten. Angebote unter 214971 an d. Badische Presse.

**Geschäftsräume**  
Beltergänger Allee 18a neben Schreyvogelgasse, als bald od. später zu vermieten zu Büro-, Lager- u. Werkstätte-zwecken, ebener Erde. Wasserleitung, el. Anschluß, auch Garagen vorhanden. (17349) Eugen Baumann, Karlsruhe, Mademiestraße 20.

**Wendstr. 18. I.**  
in freier, sonn. Lage, herrschaftliche 6 Zim.-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, vorzügliches Gelände, auf 1. Juli oder früher zu vermieten. (17795) Rüd. Wagnitzstr. Nr. 6, Telefon 383.

**Herrschäftliche 4 Zim.-Wohnung**  
im Hause Kriegsstraße 181, 3. Etod, mit Etageheizung und allem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. (17795) R. Wall, Kriegsstraße 181.

**4 Zim.-Wohnung**  
Klosterstr. 15, II., modern, elektr., Gas, Bad, Veranda, Garten, auf 1. August zu verm. (16967) Suhrstr. unt. 217246 an die Bad. Presse.

**Wohnung 5 Zimmer**  
mit eingericht. Bad, Warmwasserheiz., nebst Küche, im 1. Stock, auf sol. od. später zu vermieten. (253073) Imalienstr. 42a, 2. Et.



Unsere Riesenauswahl, unsere billigen Preise werden Sie angenehm überraschen

**Sommer-Complet** **Sommer-Kleid**

bedr. Marocain mit aparter weißer Bluse, sehr moderne und schicke Form

schottisch bedruckter Marocain, die neue sehr aparte Kasakform

Sandauer

Das große Spezialhaus für Damen-Moden

**Baden**  
Adelestr. 22, schönes Padelnlokal mit groß. Nebenraum evtl. Wohnung zu vermieten. Anst. Kriegsstr. 238.

**Laden**  
Modernes (17910) Mademiestraße, nahe Karlsruh. per 1. Juli zu vermieten. Näheres Telefon 558.

**Geräumig. Laden**  
mit 2 Schaufenster u. 1 anstehend. Zimmer, nach d. Kaiserstr., auf 1. Juli zu vermieten. Offerten unter 22471 an die Bad. Presse.

**7 Zimmer-Wohnung**  
Klosterstraße, zwischen Martstraße u. Derrstr. Preis 212 M monatlich zu vermieten. Geeignet für Pensionen od. Zubehör. Angeb. unter 21466 an die Badische Presse.

**Reizend. 8. Etz. Kellerstr.**  
ist eine 5 Zimmerwohnung. Küche, sep. Cind., Veranda, Bad, mit Garberode, nebst allem Zubehör, per 15. Juli od. fröh. anstehend für Büro od. Praxis. Preis 180 M monatlich. Näheres Telefon 742. Die Wohnung wird neu hergerichtet.

**Büro od. Werkst.**  
fl., hell, bl., Str.-G., ab 15. 6. zu verm. Knobel, Giesstr. 15.

**3-4 3.-Wohnung**  
mit Bad und Garten, in schöner Lage in Rosentals im Wurgal, zu vermieten. Zu erfragen unter 21413a in der Bad. Presse.

**Nähe Kappelstr. schöne Mani.-Wohnung**  
4. Etage, separat, mit 3 Zimmern, Küche, Zubehör, el. L., Gas, a. 1. Juni vermietbar. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zimmer-Wohnungen**  
mit Bad u. Manfard, beim Stabgarten, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Telefon 1944. (15210)

**3 Zim.-Wohnung mit Werkstätte**  
zu vermieten. Angebote unter 22474 an die Badische Presse.

**3 Zim.-Wohnung**  
im Hause Kriegsstraße 181, 3. Etod, mit Etageheizung und allem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. (17795) Rüd. Wagnitzstr. Nr. 6, Telefon 383.

**4 Zim.-Wohnung**  
Klosterstr. 15, II., modern, elektr., Gas, Bad, Veranda, Garten, auf 1. August zu verm. (16967) Suhrstr. unt. 217246 an die Bad. Presse.

**4 Zim.-Wohnung**  
neuzeitl., Pentaplan, Kellern, Gas, Bad, Veranda, auf 1. Juli zu vermieten. (17697) Zelf. 538.

**1 großer Laden**  
oder bei Aufteilung 2 oder 3 Läden mit Nebenraum sofort zu vermieten!  
**Paul Pflugfelder**  
Karlsruhe i. B. Karlsruh. 14.

**4 und 2 sehr schöne Büroräume**  
mit Zubehör, im I. u. II. Oberg. Erbprinzenstraße 31, mit Zentralheizung, zusammen od. getrennt, sofort zu vermieten. Hauptgeschäft Wilhelm Stober, Hauptpoststraße 13, Tel. 87. (17711)

### Schöner Eckladen

(Karlsruhe) mit bestem Büro, in angenehmer Lage, evtl. mit Nebenräume zu vermieten. reifliche sehr preiswert zu vermieten. Angebote unter 21407a an d. Badische Presse.

**Geräumige Vierzimmerwohnung**  
Georg-Friedrichstraße 28, II. mit Diele und sonnt. Zubehör und Garage in der Altstadt per sofort oder 1. Juni im 2. Stock. (17711)

**3 u. 4 Z.-Wohnungen**  
Neubau, Ede Kellereckenerstraße, neuzeitl. Einbauten, auf 1. Juni oder 1. August zu vermieten. Näheres Tel. 2588.

**Wohnungen zu vermieten**  
8 Zimmer Gerwigstraße I. Etod, mit allem Zubehör, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**4 Zimmer Durlacher Allee IV.**  
Etod, mit allem Zubehör, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zimmer Durlacher Allee II.**  
Etod, mit allem Zubehör, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**7 Zimmer Durlacher Allee I.**  
Etod, mit allem Zubehör, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

### Im Stadtteil Darmstadt

moderne, sonnig gelegene 3 Zimmerwohnung mit Bad u. sanit. Zubehör, alle Zimmer mit 1. Juni zu vermieten. Näheres Tel. 2588.

**2 Zim.-Wohnung**  
von 1. Juni an, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**2 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**4-5 3.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**2 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

**3 Zim.-Wohnung**  
in guter Lage m. Bad u. Manfard, Preis 212 M monatlich zu vermieten. (17124) Anst. u. Tel. 2438.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Dienstag, den 12. Mai 1931.

47. Jahrgang. Nr. 229.

## Der Fall Levita-Schweck.

Die Hintergründe der Baden-Badener Verhaftung.

Baden-Baden, 12. Mai. Die Verhaftung des Baden-Badener Kaufmanns Harry Levita, der schon längere Zeit im Geruch des dunkeln Geschäftsmannes gestanden haben soll, legt hier die Aufmerksamkeit noch in beträchtliche Erregung. Insbesondere scheinen den rechtswidrigen Tatbestand, der der sensationellen Verhaftung zu Grunde liegt, noch gewisse Unklarheiten zu bestehen. Wie nun von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Verhaftung tatsächlich unter dem Verdacht der Erpressung erfolgt. Ob Levita noch nicht habhaft werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollte aber seine Verhaftung in Bälde erfolgen. In welcher Weise die Firma Keesma durch den Fall Levita beeinflusst wird, ist noch unklar. Immerhin sind in letzter Zeit wieder von verschiedenen Seiten die bekannten, mit der Liquidation des badischen Baischari zusammenhängenden Gerüchte aufgegriffen. In Baden wurde erst vor einigen Tagen ein Zigarrengrößhändler wegen Beleidigung des damaligen Finanzministers Hilferding verurteilt.

Über die Person des verhafteten Levita erfährt man noch Einzelheiten: Harry Levita hatte in der Prinz-Weimar-Straße eine elegante Villa gemietet. Levita war längere Zeit in Amerika, er spricht deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch und holländisch. Er emigrierte in Wien 1898 geboren. Nachdem er aus einer Anwaltschaft in Dortmund ausgeschieden war, wurde er von dem damaligen neuen Hauptaktionär der Baischari-Zigarettenfabrik Keesma-Konzern abgekauft als Direktor engagiert. Damals hatte der neue Besitzer der Aktienmehrheit, Bors, eine große Vermögensschuld an Banderolensteuer von der alten Baischari A.G. übernehmen müssen. Lange Zeit schwebten Verhandlungen mit dem neuen Eigentümer der ungeliebten Summe. Schließlich mußte Levita die neue A.G. kapitulieren. In seiner damaligen Stellung als Direktor und durch ihn auch sein Geschäftsfreund Schweck, der sich zu Erpressungen benutzte. Wie er gesagt haben soll, benutzte er sich aus reiner „Langeweile“ mit der Reorganisation der Baischari. Er nannte sich dort wohl Verlagsdirektor, hatte aber gleichzeitig an seinem Büro ein Schild angebracht, auf dem die Geschäftsstelle der Tabakindustrie verzeichnet stand.

**Rückwirkung auf die „Bad. Volkszeitung“.**  
Der „Fall Levita“ hat nun auch dazu geführt, daß das Zentrum die Partei und seinem bisherigen Baden-Badener Organ, der „Badischen Volkszeitung“, an der bekanntlich Levita und Schweck als Redakteure, einen Trennungsschnitt gezogen hat. Die „Badische Volkszeitung“ veröffentlicht nämlich eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Wie wir hören, ist auf Betreiben der derzeitigen Leitung der Zeitung Baden-Baden der Badischen Zentrumspartei im Zusammenhang mit dem satirisch bekannten Vorwurfsverfahren der Zeitung der Charakter als Organ der Badischen Zentrumspartei abgesprochen worden. Wir werden dies unseren Lesern und der ganzen Bevölkerung zur Kenntnis bringen.“ Gleichzeitig hat mit dem heutigen Tage der Redakteur Josef Kellenzuther sein Amt bei der „Badischen Volkszeitung“ niedergelegt. Damit ist nach jeder Richtung hin sowohl für uns als auch für die hiesige Ortsgruppe des Zentrums klare Bahn geschaffen worden, die auch wir vorbehaltlos begrüßen.

niedergelegt. Damit ist nach jeder Richtung hin sowohl für uns als auch für die hiesige Ortsgruppe des Zentrums klare Bahn geschaffen worden, die auch wir vorbehaltlos begrüßen.

## Der Prozeß Weil.

Hugo Weil aus der Haft entlassen.

Mannheim, 12. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlung schilderte Hugo Weil seine Beziehungen zu Kiefer und die geschäftlichen Differenzen, die er mit dem „Fürsten des Hanauer Landes“ gehabt habe. Kiefer habe seine zweifelhaften Spritzgeschäfte ohne Weils Kenntnis gemacht. Die fingierten Konten mit der „Badischen Obst“ will Weil unter dem Einfluß Kiefers aufgestellt haben.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung gab Staatsanwalt Weiß bekannt, daß nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Hugo Weil durchaus haltfähig sei. Augenblicklich könne eine Aufhebung des Haftbefehls wegen verstärkter Fluchtbedrohens nicht in Frage kommen. Der auf Antrag des Verteidigers herbeigerufene leitende Arzt des Krankenhauses erklärte jedoch, daß Weils Zustand sich so verschlechtert habe, daß seine Haftentlassung erforderlich sei. Nach einer erregten Szene zwischen dem Gerichtsarzt und der Verteidigung wegen der Frage der Haftfähigkeit des Angeklagten stellte der Verteidiger erneut Antrag auf Haftentlassung, dem das Gericht nach längerer Beratung entsprach. Hugo Weil wurde vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er sich auf jeden Fall in Frankfurt aufzuhalten habe.

## Die oberbadische Milchwirtschaft.

Verdrängung der Schweizer Milch.

# Oberlauchringen, 12. Mai. Seit der Einführung des Milchjollens ist die Belieferung der badischen Grenzbezirke mit Schweizer Milch immer mehr zurückgegangen. Waren es vor einem Jahre noch zirka 7 bis 8000 Liter Milch, die im Gebiete von Rheinfelden bis Lörach aus der Schweiz eingeführt wurden, so ist es heute so, daß durch die bestehenden und neu eingerichteten Milchgenossenschaften das ganze Gebiet vom Bodensee bis Lörach fast ganz mit badischer Milch versorgt werden kann. Voraussetzungen hierfür war auch, daß sowohl Qualität wie Preis mit der Schweizer Frischmilch gleichen Stand halten konnten. Die organisatorische Mithrätigkeit der Milchzentrale in Radolfzell und die zwischen den Milchzentralgenossenschaften Oberlauchringen und Lörach geschaffene Interessengemeinschaft führten eine Heranziehung auch entlegener Gemeinden zur Belieferung der Städte usw. mit Frischmilch herbei.

## Freiwilliger Arbeitsdienst in Oberbaden.

Egringen, 12. Mai. Eine freiwillige Arbeitsgruppe, bestehend aus 60-80 badischen Studenten und jugendlichen Erwerbslosen, hat mit der Gemeinde Egringen Abmachungen dahingehend abgeschlossen, daß sie in den Ferien nach Egringen kommen und dort unter Aufsicht des Kulturbauamtes Lörach Entwässerungsarbeiten durchführen. Es wird hierdurch ein Vorstoß des Karlsruher studentischen Arbeitsausschusses verwirklicht und damit in Baden zum ersten Male ein freiwilliger Arbeitsdienst zur Anwendung kommen. Die Teilnehmer an den Arbeiten, die früher von Männern des Ortes geleistet wurden, werden sorgfältig ausgewählt. Sie erhalten freie Verpflegung und Massenquartiere und verpflichten sich, dafür eine bestimmte Zeit lang zu arbeiten.

## Weinmarkt in Bühl.

Mit großer Befriedigung kann die Stadtgemeinde Bühl auf den am Sonntag und Montag stattgefundenen Weinmarkt zurückblicken. Im Zusammenhange mit dem Landesverbandstag der Küfer- und Küblermeister ließ sich nun das Zustandekommen des Weinmarktes verwirklichen, nachdem das Abhalten eines solchen bereits in den letzten Jahren geplant war. Es war dies wieder der erste Weinmarkt in Bühl seit 1905. Mit dem Weinmarkt verbunden war auch eine Ausstellung von Edelbranntweinen, Likören und Apfelweinen. Dieser Weinmarkt sollte hauptsächlich unsere mittelbadischen Weine zur Ausstellung bringen, damit das Publikum in größerem Maße als bisher mit diesen edlen Gemäßen bekannt wird. Und auch für die Brennereien in Mittelbaden ist eine zugkräftige Propaganda für ihre Erzeugnisse nur zu begrüßen. Nach der Eröffnung des Weinmarktes durch Musikdarbietungen und den durch Hl. Maier von Neuweier vorgetragenen sinnreichen Prolog hielt Bürgermeister Dr. Grüninger die Begrüßungsansprache. Er gab seiner Freude über den guten Besuch des Weinmarktes Ausdruck und richtete herzliche Dankesworte an all diejenigen, die zum vortrefflichen Gelingen des Marktes beigetragen haben. Besonderen Beifall fanden die von Neuweiler Mädchen und Büscheln dargebotenen Wingerreigen. Vom Probieren der ausgestellten 250 Sorten Weine, Brantweine und

Apfelweine wurde lebhaft Gebrauch gemacht. 58 Sorten wurden mit Preisen und 55 mit Diplomen ausgezeichnet.

Auf den Sonntag mit dem großen Besuch folgte der Montag mit keinem geringeren. Nach 5 Uhr erfolgte die Preisverteilung und die Ausstellung fand ihr offizielles Ende mit den Worten des Bürgermeisters Meier-Neuweier, der im Namen der Aussteller herzliche Dankesworte richtete an die Stadtgemeinde Bühl als die Veranstalterin und insbesondere an Herrn Bürgermeister Dr. Grüninger, der durch seine unermüdbliche Initiative und Arbeit einen Hauptteil trage an dem vorzüglichen Verlauf des Weinmarktes. Er wünschete, daß der Weinmarkt im nächsten Jahr einen ebenso guten Erfolg habe, wie der diesjährige.

## Tagung des Bad. Küfer- und Küblerverbandes.

Bühl, 11. Mai. Das freundliche und gastliche mittelbadische Amtsbüchlein Bühl beherbergte über Samstag und Sonntag den aus dem ganzen Lande sehr gut besuchten 9. Verbandstag des Bad. Küfer- und Küblerverbandes. Am Samstag tagten Landesauskunft und Obermeister, nachdem zuvor in der Turnhalle eine musterhaft aufgezogene Ausstellung von Küfergeräten und Maschinen eröffnet worden war. Die Tagungsverhandlungen im Saale „zur Krone“ beschäftigten aufs neue den unverdrossenen Lebensmut des Handwerks. Nach Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten Nagel-Heidelberg überbrachte Landrat Billmaier-Bühl die Grüße der Staatsregierung. — Bürgermeister Dr. Grüninger entbot den Willkommensgrüßen der Stadt Bühl. — Der Verbandspräsident nahm unter lebhafter Zustimmung Anlaß, dem Bürgermeister und der Einwohnerschaft Bühls für die freundliche Aufnahme zu danken. Dann ermunterte der Reichstagsabgeordnete und Berufskollege Damm-Wagenichwand zum engen Zusammenhänge, daran die Mahnung knüpfend, daß die Handwerker bei den Wahlen dafür sorgen möchten, daß sie in den Parlamenten und gemeindlichen Körperschaften gebührend vertreten sind. Es sprachen weiter Vertreter des Hofamts, des Freiburger Weinbauinstituts, der Landw. Versuchsanstalt Augustenbergr und der badischen Handwerkskammern, schließlich Landratsabg. Graf-Adern, der an die Schwierigkeiten erinnerte, unter denen das Handwerk heute zu leiden hat. Er gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung den Klagen des Küferhandwerks über die Gefährdung der Arbeit in Freiburg Gehör schenkt. Gewerbeschaubunddirektor Baumann-Bühl überbrachte die Grüße des Unterrichtsministeriums.

Nachdem der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen gedacht hatte, erkrankte Studentrat Krumm-Rastatt den Tätigkeitsbericht. Der Verband zählt heute 680 Mitglieder. Man will an den Bad. Gastwirtsverband mit dem Wunsche auf größere Verlässlichkeit des Küferberufs herantreten und Schritte zur Festlegung einer gemeindlichen Maßgebungsgebühr für das ganze Land unternehmen. Es folgte ein hochinteressanter Vortrag des Regierungschemikers E. Vogt vom Weinbauinstitut Freiburg über „Neuere Erfahrungen über Klärung der Weine“. Er verwies auf die in der Kellerwirtschaft eingetretene grundlegende Wandlung und die Notwendigkeit, mit der Weinbehandlung einen erfahrenen Küfermeister zu betrauen. Dieser müsse zugleich Kellermeister sein. Der Vortrag fand wirkungsvolle Unterstützung durch den Oberregierungschemiker Fischer von Augustenbergr und gab Anlaß zu einer anregenden Aussprache. — Der nächstjährige Verbandstag findet in Bruchsal statt.

## Hofbrand im Hochschwarzwald.

Reichenbach bei Triberg, 12. Mai. Das letzte Wohnende der Hofbesitzerfamilie Reiner-Schneider eine Höhe von 1000 Meter über dem Meere auf dem Weg vom Reichenbach über die Grotte zum Stadelwaldsturm gelegene Hof wurde in Brand und wurde bis auf die Grundmauern einäschert. Das Feuer fand in den Holzkonstruktionen reiche Nahrung und breitete sich rasch aus, so daß die Feuerwehr, die trotz Entfernung und der zu überwindenden Steigung verhältnismäßig rasch zur Stelle war, nicht mehr helfen konnte, soweit das Gebäude in Frage kam. Die Fahrnisse konnten zum großen Teil gerettet werden. Ebenso konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude war mit 13 200 Mark versichert, die Fahrnisse mit 15 000 Mark. Während des Brandes rief ein flüchtender Arbeiter die Stromleitung zu Boden, so daß auch noch ein Transformator verbrannte.

## Zwei Anwesen eingeeichert.

St. Seppenhöfen bei Löffingen, 12. Mai. (Großfeuer.) Im Zusammenhang mit dem Hofbrand bei Reichenbach wurde auch zwei Anwesen in St. Seppenhöfen bei Löffingen durch Feuer zerstört. Das Feuer fand in den Holzkonstruktionen reiche Nahrung und breitete sich rasch aus, so daß die Feuerwehr, die trotz Entfernung und der zu überwindenden Steigung verhältnismäßig rasch zur Stelle war, nicht mehr helfen konnte, soweit das Gebäude in Frage kam. Die Fahrnisse konnten zum großen Teil gerettet werden. Ebenso konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude war mit 13 200 Mark versichert, die Fahrnisse mit 15 000 Mark. Während des Brandes rief ein flüchtender Arbeiter die Stromleitung zu Boden, so daß auch noch ein Transformator verbrannte.

## Kraftwagen gegen Motorrad.

Hornberg, 12. Mai. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen kam es gestern abend in der Hauptstraße. Der Kraftwagen wollte hinter einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen in die Vorstadt einbiegen. Ein entgegenkommender Motorradfahrer bemerkte das kleine Auto zu spät und fuhr diesem in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurde die Windschutzscheibe zertrümmert und die Insassin, eine Dame aus Lindau, durch Glassplitter im Gesicht erheblich verletzt; sie fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Motorradfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

## Blutiger Chestreit.

Billingen, 12. Mai. In der Nacht auf Montag stach der über 70 Jahre alte Invalide Wilhelm Strittmatter plötzlich auf seine Ehefrau mit dem Taschenmesser ein und brachte ihr mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen bei. Die Polizei mußte zu Hilfe geholt werden. Der Tat war eine kleine Auseinandersetzung vorausgegangen, die aber wieder beigelegt worden war. Strittmatter scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

## Kind stirbt an Alkoholvergiftung.

Konstanz, 12. Mai. In der Nacht von Samstag zum Sonntag starb hier das sechs Jahre alte Kind eines Mechanikers nach dem Genuß von Alkohol. Der Vater hatte dem Kinde, das Leidschmerzen hatte, Cognac gegeben. Als sich die Schmerzen wieder einstellten, griff das Kind in einem unbewachten Augenblick zur Flasche und genoss so viel Cognac, daß es trotz ärztlicher Hilfe an Alkoholvergiftung starb.



**Lernt richtig Luft- und Sonnenbaden!!**  
Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit  
**NIVEA-CREME**  
**NIVEA-ÖL** (Hautfunktions- u. Massage-Öl)  
Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen.  
Nivea-Creme o. 20-120, Nivea-Öl 1,10, 1,50

Parteitag der badischen Staatspartei.

Es war ursprünglich vorgesehen, den Landesparteitag am 6. und 7. Juni durchzuführen. Da an diesen Tagen der Reichstanzler und der Reichsaussenminister zur Besprechung bei dem englischen Ministerpräsidenten in Chequers weilen, ist es nicht möglich, daß Finanzminister Dietrich von Berlin abkömmlich ist. Da aber, wie wir hören, die badische Staatspartei den größten Wert darauf legt, daß Finanzminister Dietrich an den Verhandlungen des Parteitages teilnimmt, ist die Verschiebung des Parteitages auf den 13. und 14. Juni nötig geworden. Die Vorbereitungen für den Parteitag sind durch die Ueberlinger Wahlkreisleitung in Angriff genommen.

Wünsche der badischen Glasermeister.

Mannheim, 12. Mai. Der Landesverband badischer Glasermeister hielt am Sonntag vormittag in Mannheim seinen 13. Verbandstag ab. Vor dem Verbandstag wurde die Weihe der neuen Innungsfahne der Mannheimer Glaserinnung vorgenommen. Die neue Fahne ist nach einem Entwurf von Prof. Schmitt-Spahn von der Kunstgewerbeschule Karlsruhe ausgeführt und tritt anstelle der alten Glaser-Innungsfahne aus dem 17. Jahrhundert. Reichsverbandsvorsitzender Obermeister Carl Käpfer sprach herzliche Grüße und wies auf die Bedeutung des Glaserhandwerks hin. Der Verbandstag eröffnete Obermeister Ferdinand Lang-Karlsruhe der die Vertreter der Stadt, Baubehörden, Handwerkskammer und der Verbände begrüßte. In einem längeren Referat über „Die Wirtschaftslage und das Handwerk“ hob Syndikus Dr. Bierath Berlin den schweren wirtschaftlichen Niedergang des deutschen Handwerks hervor. Im Anschluß hieran wurde eine Entschließung angenommen, in der die Abschaffung der Gebäudesteuer, größere Steuergerechtigkeit u. a. gefordert wurde. Die Entschließung geht auch den anderen Landesverbänden zu und wird dem Reichsverbandstag in Nürnberg zur Annahme unterbreitet werden. Die Glaser-Innung Heidelberg brachte einen Antrag ein, daß künftig Glaserarbeiten unter allen Umständen dem Handwerk erhalten bleiben sollen und insbesondere Schlosser und Schreiner bei Reparaturen von Glaserarbeiten nicht ausführen dürfen. Auch dieser Antrag wurde nach Annahme dem Reichsverband übermittelte. Einkimmigkeit herrschte darüber, daß die Glaser der Holzverarbeitungs-Berufsgenossenschaft zugehören sollen, und nicht der Bauwerks-Berufsgenossenschaft.

Die Nahrungsmittelchemiker lagen in Baden-Baden.

Baden-Baden, 12. Mai. Die 28. Hauptversammlung des Vereins deutscher Nahrungsmittelchemiker ist nach verschiedenen Auskuffungen und einem Begrüßungsabend am gestrigen Tage im Kurhaus heute zu ihrer ersten Vollziehung zusammengetreten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Professor Bömer, Münster-Westfalen und der Erledigung geschäftlicher Mitteilungen begannen die Vorträge. Unter diesen sind aus der Tagesordnung hervorzuheben ein Referat des Ministerialrats Dr. Mellor vom Reichsinnenministerium über das Weingeist, ein anderes von Dr. Regierungsrat Nelson vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über das Milcheis und ein Referat von Regierungsrat Dr. Merres vom Reichsgesundheitsamt über „Organisation der Lebensmittelkontrolle im Ausland“. Professor Tillmann spricht über die „Bedeutung chemischer Wasseruntersuchungen und Beurteilung der Mineralwässer“, Dr. König-Pforzheim und Dr. Petri-Koblenz über „Nitrotingehalt der Tabake“, Professor Dr. Behre, Altona über „Konservierungsmittelverluste bei Fischdauermärchen“ und Dr. Großfeld-Berlin über „Bestimmung der Butterfäure und Capronfäure in Speiseölen“. Schließlich Regierungsrat Dr. Reiß-Berlin über „Nachweis der Benzolradikale durch eine Farbreaktion mit Ureton“.

Schiedspruch in der Rheinschiffahrt.

Unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Brahn, fanden am Montag in Düsseldorf die Schlichtungsverhandlungen im Lokalfreie der Rheinschiffahrt statt. Es kam zu einem Schiedspruch, der eine Senkung der Gehälter und Löhne für Kapitäne, Schiffsführer und erste Maschinisten um 5 v. H., Krammatischen um 7 v. H., Matrosen und übriges Personal mit Ausnahme der Steuerleute um 4 v. H. vorsieht, während die Löhne des Maschinenpersonals und der Steuerleute unverändert bleiben sollen. Der Schiedspruch gilt rückwirkend ab 1. April ds. Js. und läuft bis Ende März 1932. Die Erklärungsfrist ist bis zum 19. Mai.

Sperrung der Nebenbahn Mittenberg-Wertheim.

Die am 7. Mai durch Gemitterregen verursachte Streckensperrung der Nebenbahn Mittenberg-Wertheim zwischen Dorfprojekten, Reitenhausen und Fehrenbach wird etwa 6 Tage dauern, nachdem ein weiteres Stück des dort 8 Meter hohen Bahndammes abgerutscht ist. Zwischen den beiden genannten Bahnhöfen ist eine Kraftpostverbindung für die Dauer der Unterbrechung eingerichtet.

# Ettlingen, 11. Mai. (Beilegung der Störung im Bahnbetrieb.)

Die durch Hochwasserbeschädigungen bei der Albiabahn eingetretenen Betriebsstörungen sind am vergangenen Samstag beseitigt worden, jedoch die Züge von diesem Zeitpunkt ab wieder regelmäßig verkehren.

Wuchsal, 11. Mai. (Zum Hochwasser.)

Wie wir in Ergänzung zu unseren Berichten über die Hochwasserkatastrophe erfahren, ist der idyllische Herzschild einer Angestellten bei der Firma Reichenslein nicht auf Ueberanstrengung bei dem Wassertragen, sondern nach ärztlicher Feststellung auf eine Herzkrankheit zurückzuführen, da das Wassertragen zur Rettung der Brutanlage sich nur auf die Dauer von etwa 1 1/2 Stunden beschränkte und weitere 11 Personen dabei mithalfen.

Seileres und trockenes Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Hochdruckrücken hält sich über dem Festland, während die atlantischen Zyklogen freien Abzug in nordöstlicher Richtung nach dem Eismeer haben. Das trockene und nur gelegentlich leicht bewölkte Wetter wird daher anhalten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Lufttemperatur, Niederschlag, etc. Rows include Wertheim, Mittenberg, Karlsruhe, etc.

Wetterausblick für Mittwoch, den 13. Mai: Fortdauer des vorwiegend heiteren, trockenen und am Tage warmen Wetters. In Niederungen stellenweise Frühnebel. Schwache, meist östliche Winde.

Reisewetter für Deutschland.

Nord- und Ostsee: 10-14 Grad, wolfig, trübliche Regen, lebhaftes Wellwende. Obere: meist heiter, mild. Paris und Rheingebiet: 11-14 Grad, vielfach heiter, schwache Winde aus westlicher Richtung. Obere: teilweise heiter, warm. Rhein- und Moselgebiet: 11-13 Grad, heiter bis wolkenlos, meist Windstille. Obere: meist heiter, warm. Mittel- und Ostsee: 8-12 Grad, bewölkt, leichter Süd- oder Westwind. Obere: heiter, nachts kühl, am Tage warm. Alpen: 8-9 Grad, heiter, Südwind, Frostgrenze in 2500 Meter. Obere: heiter, nachts kühl, am Tage warm.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 314 Ztm., abt. 0 Ztm. Schaffhausen, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 190 Ztm., abt. 3 Ztm. Bielefeld, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 322 Ztm., abt. 2 Ztm. Maxau, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 514 Ztm., abt. 6 Ztm. Mannheim, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 473 Ztm., abt. 43 Ztm. Camb., 12. Mai, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

Ein Brandfall nach 28 Jahren aufgeklärt.

Mambach (bei Zell i. W.), 12. Mai. Das Schwurgericht Waldshut fällt in Mambach das Urteil gegen den wegen Brandstiftung und Sittlichkeitsverbrechens angeklagten Josef Graf von Rohmatt, wohnhaft in Mambach. Er wurde insgesamt zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. Graf hatte am 12. Februar d. J. in Rohrbach bei Zell i. W. ein Anwesen in Brand gesetzt. Bei der Untersuchung kam ans Tageslicht, daß Graf auch einen 28 Jahre zurückliegenden Brand auf dem Gemarken hat. Am 28. Dezember 1902 brannte der sogenannte „Sappelhof“ nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde damals zuerst der Sohn des Hofbesizers, Josef Kiefer, verhaftet. Kiefer, der jetzt gestorben ist, hat seitdem unter dem nicht geklärten Verdacht gelitten. Später wurde dann der Knecht verurteilt, während der wirkliche Täter unbekannt blieb. Das Geständnis des Josef Graf hat nun auch diesen Brandfall aufgeklärt. Eine Verurteilung kann nicht erfolgen, da der Fall inzwischen verjährt ist.

Drei Verletzte bei einem Motorradunfall.

Mannheim, 12. Mai. Montag vormittag kurz nach 10 Uhr fuhr in Sedanheim ein zwei Motorräder gegenüber dem Schloßhof in voller Fahrt aufeinander. Alle vier Personen, drei Herren und eine Dame, wurden abgeschleudert. Drei davon, darunter die Dame, blieben bewußlos und blutend auf der Straße liegen. Sie wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Der von Heidelberg kommende Fahrer war beim Nehmen der Kurve zu weit nach links abgelenkt und so mit dem entgegenfahrenden Motorrad zusammengestoßen.

Gefährliches Spielzeug.

Appenweier, 11. Mai. Ein achtjähriger Junge machte sich mit dem Flöbergewehr seines Vaters zu schaffen und schloß dabei einen gleichartigen Kameraden an. Die Verletzungen sind nicht unerheblich.

Stauenberg bei Gernsbach, 12. Mai.

In der vergangenen Nacht hat sich im Ortsarrest der etwa 56 Jahre alte Albert B., der wegen Mißhandlung seiner Frau inhaftiert war, erhängt.

Gemeinde-Umschau.

r. Durmersheim (Amt Kastatt), 12. Mai. (Von Mathana.) Von der Kassendarstellung der Gemeindefinanz für den 1. Mai d. J. wurde Kenntnis genommen. Es betragen die Einnahmen 18 818,92 RM, die Ausgaben 15 964,20 RM, Kassensaldo 2855,46 RM. Das Geschäft eines hiesigen Turnvereins um Ueberlassung eines Saales im alten Schulhaus zu turnerischen Abendsportveranstaltungen wurde abgelehnt, weil kein Schulsaal frei ist. Die Ueberlassung wurde abgelehnt, weil kein Schulsaal frei ist. Die Ueberlassung wurde abgelehnt, weil kein Schulsaal frei ist. Die Ueberlassung wurde abgelehnt, weil kein Schulsaal frei ist.

r. Forbach (im Murgtal), 12. Mai. (Aus der Gemeindefinanz.) Von dem Rechnungsabluß 1930/1931 wird Kenntnis genommen. Darnach betragen die Einnahmen 638 179 RM, die Ausgaben 636 418 RM. Die an den Feldwegen erzielten Erträge sollen wieder inkind gekehrt werden. Die Landwirtschafstammerbeiträge 1930/1931 werden für die Privatpersonen auf die Gemeindefinanz übernommen. Wegen Befreiung der Gemeindefinanz von Erbschaftsteuer und Hundsteuer von dem Gemeindefinanzbesitzer von Erbschaftsteuer und Hundsteuer von dem Gemeindefinanzbesitzer zur Ortsviehversicherungsanstalt Forbach soll bezirksrätliche Genehmigung eingeholt werden. Eine hilfsbedürftige Person soll vorerst in das Krankenhaus eingewiesen werden.

of. Rauenberg, 12. Mai. (Harrer Franz Schler 7.) Gestern nachmittag verstarb ganz plötzlich Ortspfarrer Franz Schler im Alter von 54 Jahren. Noch am Vormittag teilte er vor dem Gottesdienst die Kommunion aus, als ihn plötzlich eine Hebelstange traf, die ihn zwang, den Gottesdienst abzubrechen. Nachmittags um 10 Uhr starb er an den Folgen dieses Unfalls. Der Verstorbene hatte ein Herzschlag dem Priesterleben ein Ende. Harrer Schler wirkte seit 5 Jahren in der Gemeinde. Seine feste Sorge galt der Besserung der Verhältnisse der Tabakarbeiter, für die er einige Wohnungen erbauen ließ. Ueberall wo es galt, Not zu lindern war er ein.

Finanzen / Spiel / Spiel. NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Wiesbadener Automobil-Turnier.

Die Sternfahrt. — Kreuz- und Quersahrt.

Das XI. Wiesbadener Automobil-Turnier nahm am Samstag mit einer „Deutschen Sternfahrt“, einer „Kreuz- und Quersahrt“ und einer Plattenfahrt seinen Beginn. Die „Deutsche Sternfahrt“ war offen für Fahrer, welche die größte Luftlinienentfernung mit dazwischen liegenden Landes-Scheitelpunkten zwischen Startort und Wiesbaden zurücklegten. Die „Kreuz- und Quersahrt“ kam für Fahrer in Frage, welche die größte Gesamtstrecke in Luftlinienentfernung, berechnet nach Einzelstrecken zwischen dem beabsichtigten Standort, den beabsichtigten Scheitelpunkten und Wiesbaden zurücklegten. Bei der Plattenfahrt schließlich fanden die Teilnehmer Berücksichtigung, welche die Zielfahrt von ihrem Startort nach Wiesbaden ohne Zeitbeschränkung bewältigten. Es mußten dabei jedoch mindestens 75 Kilometer Luftlinie durchfahren werden. Von den insgesamt 90 Teilnehmern trafen 69 in der vorgeschriebenen Zeit in Wiesbaden ein. Die Fahrten dieser Teilnehmer verliefen ohne Zwischenfall.

Die Ergebnisse waren: Deutsche Sternfahrt: 1. Andreae (Bayerischer AC. — A. v. D. — Frankfurt) 3400 ccm., 1218 Kilometer; 2. Ritz-Kaufmann-Berlin auf Stoewer 2450 ccm., 1887 Kilometer; 3. Graf Lurani-Mailand (Königl. AC. von Italien) auf Alfa Romeo 1500 ccm., 502 Kilometer.

Kreuz- und Quersahrt: 1. von Lindena u (DASC.) auf Mercedes-Benz, 2500 ccm., 1218 Kilometer; 2. Frau Wimmelmann (AC. Rhein und Ruhr, Essen A. v. D.) auf Mercedes-Benz, 1900 ccm., 1205 Kilometer; 3. Frau Gastell (Hef. AC. Darmstadt, A. v. D.) auf DAW, 584 ccm., 1209 Kilometer; 4. Wittstädter (Frankf. AC. A. v. D.) auf Buick, 4385 ccm., 1193 Kilometer; 5. Krotz, AC. Rhein und Ruhr (A. v. D.), 1. Wiesbadener AC. (A. v. D.) auf Mercedes-Benz, 2650 ccm., 1192,5 Kilometer; 6. Lehmann, AC. Guben, auf Mercedes-Benz, 6740 ccm., 1173 Kilometer; 7. Frau Weiß (Deutscher Damen-AC., A. v. D.) auf DAW, 998 ccm., 1171 Kilometer; 8. Leonhardt (Bav. AC., A. v. D.) auf Mercedes-Benz, 1930 ccm., 1169,5 Kilometer; 9. Hambrück (DASC.) auf Honda, 3500 ccm., 1161 Kilometer; 10. Ferner Birck (Kauwischer AC., A. v. D.) auf Opel; 11. Rosenauer (ADAC.) auf BMW; 12. Jide, Oberheil. AC. (A. v. D.) auf Opel; 13. Frau Waberi de Puisse (Wiesb. AC., A. v. D.) auf Opel; 14. Frau Wefese auf Stoewer; 15. Graf von und zu Sandbühl (ADAC.) auf Horch; 16. Frau Feldheis (Norddeutscher AC., A. v. D.) auf Mercedes-Benz; 17. Zulger (Hersogl. AC. Braunschweig, A. v. D.) auf Adler und Frl. Beder (Märkischer AC., A. v. D.) auf Mercedes-Benz.

Reichsathletik.

Klubwettkampf Polizeisportverein Karlsruhe gegen F.C. 03 Birmansens.

Trotz schwerer dienstlicher Belastung der Beamten des Polizeisportvereins Karlsruhe geht ein frischer sportlicher Zug durch die Abteilungen des Vereins. Nachdem die Karlsruher Polizisten vor kurzer Zeit in einem Vereinswettkampf gegen den Stuttgarter und Heilbronner Polizeisportverein gesiegt hatten, reichten sie diesem Erfolg am Sonntag, dem 10. Mai, einen zweiten an, indem sie den F.C. Birmansens mit 10 Punkten Vorsprung geschlagen haben. Der Kampf fand auf dem Platz des Polizeisportvereins statt und hatte folgende Ergebnisse: 100 m Lauf: 1. Haberboisch (R.) 11,5 Sek.; 2. Käufer (P.) 11,7 Sek.; 3. Tröller (R.). 200 m Lauf: 1. Haberboisch (R.) 24,4 Sek.; 2. Henn (P.) 25,2 Sek.; 3. Käufer (P.) 25,3 Sek. 400 m Lauf: 1. Süß (P.) 54,8 Sek.; 2. Koch (R.) 58,8 Sek.; 3. Käufer (R.). 1500 m Lauf: 1. Preis (P.) 4:43 Min.; 2. Müll (R.) 4:47 Min.; 3. Reinhardt (R.) 4:52 Min. 5000 m Lauf: 1. Käufer (R.) 6:18 m; 2. Rindler (P.) 5:38 m; 3. Scherer (P.) 5:51 m. 10000 m Lauf: 1. Hammerich (R.) 1:05 m; 2. Henn (P.) 1:05 m; 3. Lautenschläger (R.) 1:05 m. 20000 m Lauf: 1. Süß (P.) 32,30 m; 2. Medesheimer (R.) 30,86 m; 3. Niebder (R.) 28,81 m. 50000 m Lauf: 1. Hammerich (R.) 1:19,2 m; 2. Jung (R.) 1:13,1 m; 3. Gaudlich (P.) 1:07,4 m. 4 x 100 m Staffel: 1. Karlsruhe (Hammerich, Käufer, Tröller, Haberboisch) 47,0 Sek.; 2. Birmansens (50 Sek.). Schwedenstaffel: 1. Birmansens 2:11,3 Min.; 2. Karlsruhe 2:18,1 Minuten. Gesamtergebnis: 56:46 Punkte für Polizeisportverein Karlsruhe.

Bei den Davispokalskämpfen gewann Aegypten gegen Finnland 4:1. Japan gegen Jugoslawien 3:0, ebenso England gegen Belgien 3:0.

Die siebte Etappe der Deutschlandfahrt.

Bathelémy abermals Spurtzieger. — Bummelfahrt nach Breslau.

Mit über zwei Stunden Verspätung traf am Montagabend eine 25 Mann starke Spitzengruppe am Ziel der siebten Etappe der Deutschlandfahrt ein. Am Endpunkt siegte wiederum überaus erfolgreich Franzose Bathelémy überlegen. Auf den nächsten Plätzen folgten Degraeve-Belgien, Nicolas Franz-Luxemburg, Maucrats-Frankreich, Dewaele-Belgien, Blattmann-Schweiz, Stöpel-Deutschland und Bulas-Schweiz, die sämtlich für die durch Umlegungen auf 285 Kilometer verlängerte Strecke Dresden-Breslau eine Fahrzeit von 10:22:36 Stunden benötigten. Das in der gleichen Zeit eintreffende Gros der Fahrer wurde zusammen auf den 9. Platz gesetzt.

Im Gesamtklassement führte weiterhin der Dortmunder Meyer mit einer Gesamtfahrzeit von 80:32:41 Stunden und 75 Punkten vor Flierbach-Deutschland (62 Punkte) und dem Leipziger Nicolas Franz, 60:36:56 Stunden, 75 Punkte. Auch im Länderklassement hält die deutsche Mannschaft weiterhin die Spitze. Ein Teil der übrigen Ländermannschaften ist bis zu 1 1/2 Stunden Rückstand zurückgefallen.

Noch ein Entscheidungsspiel Phönix-München?

Ein Antrag des Süddeutschen Fußball-Verbandes.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hat es abgesehen, den süddeutschen dritten Vertreter für die DFB-Spieltage durch das Los zu bestimmen. Der Süddeutsche Verband brachte nunmehr beim DFB. einen Antrag ein, am Himmelstreffpunkt ein Entscheidungsspiel zwischen Phönix Ludwigsbafen und München zu austragen zu lassen. Der Sieger dieses Treffens soll dann am 17. Mai das Vorrundenspiel gegen den Weidener Spielverein zu bestreiten. Ueber diesen Antrag wird zur Zeit noch im DFB. diskutiert.

Das Georgi-Schwimmen der D.F.

Vor 12 000 Zuschauern zwei neue D.F.-Rekorde.

Wie im Vorjahre fand auch diesmal wieder das Georgi-Schwimmen in Stuttgart, die größte schwimmportliche Veranstaltung der Deutschen Lagerschaft in Süddeutschland, die eine Initiative von qualitativer ausgezeichneter Beschaffenheit. Auch der Haupttag zweitägigen Veranstaltung war außerordentlich gut, am Haupttag waren rund 12 000 Zuschauer anwesend. Die interessanten Wettkämpfe brachten zwei neue D.F.-Bestleistungen. Kräulen gewann in Breslau verbesserte die Rekordzeit im 40 Meter Tauchen um 2,2 Sek. und im 200 Meter Lagerschwimmen (Sprende Sommer) in Mülhausen seine eigene D.F.-Bestleistung auf 2:51 Minuten. Der Georgi-Wanderpreis in der 4x100 Meter Lagerschwimmen des Turnbund Cannstatt in der guten Zeit von 5:22,8 Minuten. Den Abschluß der Kämpfe bildete ein Wasserballspiel, das die Cannstatt mit 5:2 gegen den Tbd. Cannstatt gewann. Schwimmer Wettbewerbe der Reichswehr in Württemberg und der württembergischen Schutzpolizei umrahmten das umfangreiche Programm.

Die feinsten Spargel, frisch und zart!

... ist man zu Graben in der Hardt!

Advertisement for Spargel-Essen. Includes text: Achtung! Bahnhof-Restaurant Graben-Neudorf über die Spargelzeit... ZUM SPARGEL-ESSEN NUR NACH GRABEN... Gasthaus z. Löwen... Gasth. z. Heinz Max... Gasth. z. Strauß... Gasth. z. Schwanen... Belucht Graben zur Spargelzeit!



# TOTO 123 für 10

## Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Molten

Außer diesen zweihunderttausend Reichsmark jedoch, die sie für den Ankauf des Hengstes und für die Wette benötigten, war noch eine Reihe wichtiger Zahlungen zu leisten. Ihr Jockey allein hatte eine Forderung von etwa sechstausend Reichsmark an die Herren Braun-Rosa. Und Jockey Smirn würde den Ritt am 3. Mai nicht übernehmen, wenn die Forderung bis dahin nicht erledigt war. Alles in allem betrugen ihre Schulden ungefähr vierzigtausend Reichsmark. Wenn Bizo uram den Ausgleich 1 am 3. Mai im Grandmald gewann, wären sie aller Sorgen ledig.

Stefan ließ sein Feuerzeug auffpringen und hielt es unter die Zigarette, die schief zwischen Harz Lippen hing. Seine „ganz glänzende“ Laune war ihm jäh verdorben, wie wenn ein blauer Sommerstag von Gewitterwolken verdunkelt wird. „Ob ich den Wagen verkaufe?“

„Der Wagen ist viel zu teuer. Niemand kauft einen so teuren Wagen.“

„Ich kann aber doch das Geld nicht fehlen!“

„Leider kannst du das nicht!“ Harz lächelte in der Finsternis seines Gesichts.

Draußen wurde das zweite Rennen gelaufen; doch die Freunde schauten sich nicht an, das Restaurant zu verlassen. Sie tranken schwarzen Kaffee und viel Kognak. Stefan blickte zum Fenster hinaus, als wenn er die Anzahl der Zuschauer berechnen wollte.

„Hast du gar nicht an Kenia gedacht?“ fragte Harz vorsichtig und mit lässigem Lächeln.

Stefan antwortete nicht. Was hatte denn Kenia damit zu tun, daß er vierzig- bis fünfzigtausend Reichsmark brauchte? Seine Augenbrauen hoben sich hoch auf die Stirn hinauf. Nach einer langen Stille sagte er norwurzvoll: „Wie kommst du nur so etwas sagen!“

„Aber ich habe doch gar nichts gesagt!“ rief Harz. Wiederum schaute er sich nicht an, das Restaurant zu verlassen. Harz meinte: „Ich möchte gern mit Kenia darüber sprechen. Kenia hat so glänzende Verbindungen... Und wenn ich es tue, ist es doch ganz geschäftlich. Ich bin doch nicht du; ich bin doch nur dein Freund!“

„Sei ruhig!“ rief Stefan drohend.

„Ich würde Kenia den Vorschlag machen, mir — nicht dir — gegen Wechsel und übliche Zinsen die fünfzigtausend zu leihen“, fuhr Harz unbestimmt fort. „Kenia ist eine Frau, die es ohne weiteres versteht, daß wir Geld brauchen. Und sie hängt so kolossal an dir! Wenn Bizo uram am 3. Mai gewinnt, bekommt sie die Summe sofort zurück!“

Ralf und empört fragte Stefan: „Und wenn Bizo uram verliert?“

Harz nahm seinen verwitterten Hut vom Kopf; er preßte ihn ungeduldig zusammen und schob ihn in die weite Seitentasche seines Mantels. Er strich sich seine blonde Mähne zurecht. Mit erschauernder Stimme, wie ein Mann, der ein Gelübde ablegt, antwortete er: „Wenn Bizo uram verliert, verkaufen wir unsere Pferde

und unser Gefüt, um den Kenia-Wechsel pünktlich einlösen zu können.“

Stefan trank seinen Kognak und lächelte verärgert, daß ihm dieser Tag derart verregnete. Der 8/38-Wagen war mit Kollgas aus seinem Gehirn verschwunden. Er rollte sein Rennprogramm zusammen und schlug sich mit der Rolle mehrere Male gegen das Knie. Seine Augen funkelten. „Abgelehnt! Ich verbiete dir, mit Kenia zu sprechen!“

Baron Ferdinand von Harz neigte friedfertig sein Haupt vor dem Verbot seines Freundes. Von draußen drang das dumpfe Klappern der Totalisatormaschinen bis hierher. Die Starter des dritten Rennens wurden in den Ring geführt. Menschenmassen wogten über die weiten Plätze. Die Militärkapelle spielte jubelnde Märsche. Hoch am Himmel strahlte die Sonne.

Stefan rechnete und rechnete und schien zu keinem Ergebnis zu kommen. Harz hüllte sich in den Rauch seiner Zigarette. „Wenn wir wenigstens erst mal die zwölftausend für Bizo uram aufreiben könnten!“ seufzte er und dehnte sich in der Umspannung seiner seidenen Wäsche.

„Bis übermorgen, nicht wahr?“ Stefan schlürfte den kalt gewordenen Kaffee und stellte die Tasse zurück. Wie von innen erleuchtet, blickte er auf: „Kauft im Preis von Neuenhagen nicht Konne?“

„Gewiß. Ich bin nur deshalb nach Hoppegarten gekommen, um die Stute laufen zu sehen.“

Ungebuldig forschte Stefan weiter: „Nun, und —? Hat Konne keine Chance?“

„Konne hat sogar eine erste Chance. Der Trainer sagt, daß die Stute fertig ist.“

„Reitet Smirn?“

„Smirn kann doch keine 48 Kilo in den Sattel bringen. Ein Vehlking reitet.“

Mit jäh erwachender Energie überflog Stefan die Voraussetzungen der Sportzeitungen. Konne war nicht ein einziges Mal getippt. „Donnerwetter! Es muß doch eine kolossale Quote geben!“

Harz ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Ganz belanglos erwiderte er: „Sicher weit über hundert.“

„Na also! Da ist doch die Sache ganz einfach: Wir wetten tausend Mark auf Konne! Wenn es weit über hundert gibt, dann hätten wir den Kaufpreis für Bizo uram zusammen... Warum blasen wir eigentlich Trübsal, lieber Freund?“

„Hast du tausend Mark?“ fragte Harz und war durch nichts zu bewegen, nicht auch fernerhin Trübsal zu blasen.

Stefan warf seine Brieftasche auf den Tisch; in allen Taschen seine Anzuges suchte er nach einem Tausendmarkstücken. Er warf sein Zigarrettenetui, seinen Siegelring, einzelne Fünfmarsstücke, seine Uhr auf den Tisch, um alle Werte zusammenzuhäufen. Berzagt erkundigte er sich: „Und du?“

„Mitnichten.“ Kummervoll fing nun auch Harz an, sich die Ringe vom Finger zu ziehen und seine Wertpapiere auf dem Tisch zu deponieren. Es war eine ganz ansehnliche Sammlung von kleinen Koffbarkeiten. Der Anblick war so überwältigend komisch, daß die Freunde in lautes Gelächter ausbrachen.

Auf einmal hörte Stefan zu lachen auf. Er riß den Kopf scharf zur Seite und flüsterte: „Da ist sie!“

Eine Dame kam durch das Restaurant. Sie war groß, schlank, hochbeinig, nach letzter Mode schwarzweiß gekleidet. Sie zeigte ein Gesicht von strenger und überraschender Schönheit, mit herb modellierten Wangen und ungeschminkten Lippen.

Stefan atmete nicht. „Siehst du sie?“

Die Dame kam jetzt an ihrem Tisch vorüber. Sie streifte Ulander mit einem kühlen Blick; sie musterte in leichtem Erstaunen das Depot der Koffbarkeiten auf dem Tisch. Wahrhaftig — sie fuhr! Aber ohne noch einmal hinzuschauen, verließ sie das Restaurant.

Stefan strahlte. „Was sagst du?“

„Ein eigenartig schönes Mädchen.“ sagte Harz, mit einem großen Aufwand an Begeisterung.

„Wir haben zusammen getankt! Ich bin rasend verliebt in dieses Mädchen!“

„Stopp!“ befahl Ferdinand. Er hätte sich gern selbst rasend in dieses Mädchen verliebt. Sie liebten immer die gleichen Mädchen, ohne daß es je zu Kämpfen zwischen ihnen kam; auch Kenia wurde von beiden geliebt. Baron von Harz blinzelte mit einem kleinen Lächeln in das Gesicht seines Freundes: „Stopp, mein Sohn! Die eigenartig schönen Mädchen können uns vorläufig gestohlen bleiben!“

Stefan erhob sich hitzig. Er nahm die Koffbarkeiten vom Tisch wieder an sich; Nervosität durchspritzte sein Blut. „Du mußt mich jetzt entschuldigen! Ich habe keine Zeit mehr...“

Der Baron grüßte: „Keine Zeit mehr?“

„Ich habe zu tun!“ Stefan eilte im Lauffschritt davon.

Auf den Nummerntafeln erschienen die Starter für den Preis von Neuenhagen. Alle Menschen hielten Bleistifte in der Hand, notierten in ihren Programmen, studierten die Fachblätter. Stefan schob sich durch das Gedränge, hielt Umschau; aus der Brusttasche seines Jacketts zog er den geraubten Handschuh. Die Dame stand in der Nähe des Ringes. „Verzeihung, gnädiges Fräulein! Ich habe das da eben gefunden... Das ist doch Ihr Handschuh?“

Ihre Augenbrauen schnellten in die Höhe. Ein kurzer Blick wurde zwischen ihnen gewechselt. Sie nahm den Handschuh, prüfte ihn mit Aufmerksamkeit, schien verwundert. „Das ist tatsächlich mein Handschuh!“ erwiderte sie mit einem lächelnden und sah Stefan in die Augen. Sie kombinierte. Ihr Gesicht wurde ganz strahlend von der Anstrengung ihrer Forschungen, die sie mit dem Handschuh anstellte. „Vielen Dank!“ sagte sie kurz.

„D bitte!“

„Aber Sie haben den Handschuh gar nicht gefunden“, sagte sie. „Der Handschuh war weg, bevor ich auf den Rennplatz kam. In Mahlsdorf aber, als ich tankte, war er noch da. Sie haben mir den Handschuh gestohlen!“ Sie hatte nicht ein einziges Mal gelächelt.

„Ich habe Ihren Handschuh gestohlen“, wiederholte Stefan mit dem gleichen unbeuglichen Ernst.

„Warum?“

„Weil mir in Mahlsdorf plötzlich so komisch wurde, als ich Sie entdeckte. Das war die größte Entdeckung meines Lebens! Im Bruchteil einer Sekunde überlegte ich mir, ob ich mit dem 8/38-Wagen carambolieren oder ob ich Ihren Handschuh rauben sollte. Sie dürfen mir nicht böse sein, weil Sie mir so glänzend gefallen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Motten**  
samt Brut werden in Polstermöbeln, Matratzen, Teppichen etc. durch das überall anzuwendende bewährte „Mortidor-Verfahren“ rasch und gründlich beseitigt. Die Stücke werden durch das Verfahren so behandelt, daß sie sich von der unangenehmsten Zurechtweisung dieses Verfahrens überzeugen will, besuche die Gutachten und wissenschaftliche Ausstellung im Schaufenster Erbprinzenstr. 10; gegenüber der Reichsbahnstation. Autotelefon ohne Firma.

**Entmottungsanstalt Anton Springer**  
Erbprinzenstr. 51 | Tel. 2340  
Laden: Erbprinzenstr. 10

**Meine Herren!**  
Machen Sie sich frei von der lästigen Weste!

Tragen Sie das **Gürtelhemd „Albersia“** über dem Hosenträger.

Es ist die ideale Sommerkleidung.

**Realko-Niederlage**  
Eckhaus Amalien- u. Waldstraße.

**FIDELITAS.**  
Schuh-Instandsetzung

Litstadt, Georg-Friedrichstraße 22.

Wichtige, stabile Arbeit, moderne Säuhelarbeiten, Herwendung in der Neuherstellung.

4.10. Nied von 1.— an.  
2.10. Nied von 0.80 an.  
Wiederholungen und Nach von 1.30 an.

Rezeptionsbüro: 12. Mai 1931. (18311)

**Verloren**

Deusch. Schäferhund, (Rüde), entlaufen, abzugeben gegen Belohnung Karlsruher 75. I. Vor Ankauf wird gewarnt. (18214)

**Roth's Parkettputzöl**

reinigt schnell und mühelos Parkettböden und Linoleum

**Parkehthodenwische Marke „Blene“**

Büffel- u. Loba-Beize  
Fußbodenlacke

**Carl Roth, Drogerie**  
Herrenstr. 26-28 | Telefon 6180, 6181

**Weißeln**  
von Ränden und Rimmern, Fenstern, Möbeln usw. in gut. Ausführl. v. G. Herder, Amalienstr. 45, Erd. I.

**O-u-X-Beine**  
beseitigt  
**P. WENZEL**  
Berlin SW 48  
Prospekt 30 kostenlos

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels „Haartinktur“**

dieses hat sich seit über 60 Jahren b. Kadheit, Hautausschlag und Hauterkrankungen bewährt, wo alle anderen Mittel vergeblich versagen. Zu haben in 3 Größen bei **Carl-Friedrichstraße 4, Carl Roth, Drogerie, Gezentstraße 26/28.**

**Hilfe**  
bei Rheumatismus usw. finden Sie bei **Walter Hing, Hüth (Sb.), Dreierstraße 1, Vorherige Anmeldung erwünscht. (21877a)**

**Gnat- und Gneisekartoffeln**  
sowie auch (21367)

**Karotten**  
(rote Zweifelhöhren) u. **Neue Ägypter Zwiebeln**  
lieferiert in allen Quantitäten billig.

**Josef Lechner,**  
Gerberstr. 5, Sandau,  
Telefon 21 und 80,  
Gleislager.

**Unterricht**

**Mal-Unterricht**  
Ereichte Mal- und Zeichen-Unterricht. Offert. unt. 8. 7715 an die Badische Presse. Mittlere Sandpfeife.

**Unterricht**  
in Violine, Mandoline, Laute, Klavier, Gitarre 30. 11.

**Waschkleiderstoffe**

für schöne, luftige und praktische Frühjahrs- und Sommerkleidung, Gartenkleider, zu neuen, sehr billigen Preisen

Zefir	Sportzwirn
Wienerleinen	Zeugle
Popeline	Batist
Rips	Piqué
Trachten	Beiderwand
B'woll-Muslin	bedr. Cretonne
Tobralco	Hoyparelle
Gminderlinnen einf. u. bedruckt	
Hecowa	b'woll. Tweed

**Volle Waschseide, reine Seide**

**LEIPHEIMER & MENDE**

**Rückladung gesucht.**  
Kadte nächste Woche leer mit Möbelauto u. Braunkohle nach Offenburg. Offerten unter 821412a an Bad. Pr.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

**Goliath**  
Kleinauto u. Lieferwagen  
**Jung & Co.**  
(Inh. Th. Dilzer)  
Hebelstr. 1. Tel. 6614

**Autogesuche**  
Auto  
Limousine, neu oder neuwertig bis 8 St. Pz., von Privat geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 82190 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
Diri 3/15 Ps.  
u. Opel 4/16 neuwertig, preiswert zu verkaufen. G. Haezel, Wackerstr. 65, Garagen. 8212747

**Flechten**

ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Barflekke, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verhalten sich nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen brechen und nähen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Flechte verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück „Ader's Patent-Medizinale-Seife“, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eint. so gelinde Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei. Selbe oder Strupp, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzuwirken und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens entfernt man ihn mit etwas Wasser, wäscht ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu kratzen. Sanft mit einem weichen Tuch, nachher reibe die Haut mit **„Ader's Seife“** die eben so wie **„Ader's Patent-Medizinale-Seife“** in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt.  
Spezialarzt Dr. med. Wolber.

**Auto**  
4 Zyl. Simons, neues Modell, geg. Kasse zu 2472 an die Bad. Pr.

**Opel-Vimouline**  
gebr. in gut. Zustande, zu kaufen gesucht. Offert. unt. 82456 an die Bad. Presse.

**Hanomag**  
Simons, gut. Zustand, wenn auch altes Mod., zu kaufen gesucht. Angebote u. 82415a an die Bad. Presse.

**Klein-Auto**  
4 Zyl. Simons, nicht ab. 4 St. aus Privat. Hand, gut. erb., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 82464 an d. Bad. Pr.

**Auto-Koffer**  
gut erhalten, mittelgroß zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 818080 an die Bad. Presse.

**Gebr. Lieferrad**  
womöglich Goliath oder „D. H. W.“ gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. 818256 an die Bad. Presse.

**Ca. 100 Auto-Reifen**  
wenig gefahr., bis zu 90 Proz. erhalten, alle Größen, billigst zu verkaufen in der **Groß-Kautschuk-Anstalt „Neuvulka“**  
Erbprinzenstr. 11, Cima, Werderstr. Tel. 7989. (Auswärts franko!)

**500 ccm**  
**4/16 PS. Opel-Cabriolet**  
2 Zylinder, mit 2 Nocken, in sehr gutem Zustand, zu 1000 999 zu verkaufen. (18196)

**4/16 PS Opel**  
4 Zylinder, offen, zu 600 999 zu verkaufen. W. Kerstheim, Ritterstr. 13-17.

**Motorrad**  
200 ccm, neu- und fahrbereit, mit „Jap.-Motor“, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. Haezel, Wackerstr. 65 (8-83054)

**Motorräder**  
1 feuertr. 4 Zyl. fahrbereit, fabrikn. neu, a. Ausnahmepreis.  
250 ccm, 500 ccm, 750 ccm, 1000 ccm faml. Nach. in neuem Zust. zu v. R. Seidelbach, Solitenstraße 87.

**Standard-Motorrad**  
mit 750 ccm, 2 Zyl. Motor, u. Befestigung, komplett ausger., weg. Kranz, für nur 800 M. sowie neuer, gar wasserdicht. Motorabzug, für 20 M. zu verfr. Wackerstr. 33, II.

**Handschraub. verkaufte Motorrad 500 ccm**  
u. 2 Zyl. Motor 1. mit 250 ccm. G. Haezel, Wackerstr. 65, Garagen. 8212747

